Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 487. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Zll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Wochenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110.

Sonnabend, 17. Oktober 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

König Eduards Saat.

Der Einzug in Antwerpen. — Wie die Engländer in Antwerpen hausten. — Die Fortschritte auf dem polnischen und galizischen Kriegsschauplatz. — Vor einer großen Schlacht. — Wie weit ist Ostpreußen noch von den Russen bedroht? — Gespannte Lage zwischen Japan und China. — Portugal macht mobil? — Prinz Eitel Friedrich im Feuer. — Was wird in Südafrika? — Ein schwedisches Panzerschiff auf Grund geraten.

Amtliche Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Angesichts der bei unseren Gegnern hervortretenden Bestrebungen, der deutschen „Militärpartei" und dem deutschen Militarismus die Schuld an dem gegenwärtigen Kriege zuzuschieben, veröffentlichen wir nachstehend eine Reihe von Berichten der deutschen diplomatischen Vertreter im Auslande, die die politischen und militärpolitischen Beziehungen der Ententemächte vor dem Kriegsausbruch zum Gegenstande haben. Von einer Bezeichnung der berichtenden Stellen und des genaueren Datums ist aus naheliegenden Gründen abgesehen worden. Diese Schriftstücke sprechen für sich selbst.

I.

. . . . März 1913.

Immer enger werden die Maschen des Netzes, in die es der französischen Diplomatie gelingt, England zu verstricken. Schon in den ersten Phasen des

Marokkokonfliktes

hat bekanntlich England an Frankreich Zusagen militärischer Natur gemacht, die sich inzwischen zu konkreten Vereinbarungen der beiderseitigen Generalstäbe verdichtet haben. Bezüglich der Abmachungen wegen einer Kooperation zur See erfahre ich von gewöhnlich gut unterrichteter Seite das Folgende:

Die englische Flotte übernimmt den Schutz der Nordsee, des Kanals und des Atlantischen Ozeans, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, seine Seestreitkräfte im westlichen Bassin des Mittelländischen Meeres zu konzentrieren, wobei ihm als Stützpunkt für die Flotte Malta zur Verfügung gestellt wird. Die Details beziehen sich auf die Verwendung von französischen Torpedoflottillen und Unterseebooten im Kanal und des englischen Mittelmeergeschwaders, das bei Ausbruch des Krieges dem französischen Admiral unterstellt wird.

Inzwischen hat die Haltung der englischen Regierung während der marokkanischen Krisis im Jahre 1911, in der sie sich als ein ebenso kritikloses wie gefügiges Werkzeug der französischen Politik erwiesen und durch die Lloyd Georgesche Rede den französischen Chauvinismus zu neuen Hoffnungen ermutigt hat, der französischen Regierung eine Handhabe geboten, um einen weiteren Nagel in den Sarg zu treiben, in den die Ententepolitik die politische Entschließungsfreiheit Englands bereits gebettet hat.

Von besonderer Seite erhalte ich Kenntnis von einem Notenwechsel, der im Herbst des vergangenen Jahres zwischen Sir Edward Grey und dem Botschafter Cambon stattgefunden hat, und den ich mit der Bitte um streng vertrauliche Behandlung hier vorzulegen die Ehre habe. In dem Notenwechsel

vereinbaren die englische und französische Regierung

für den Fall eines drohenden Angriffs von seiten einer dritten Macht sofort in einen Meinungsaustausch darüber einzutreten, ob gemeinsames Handeln zur Abwehrung des Angriffs geboten sei und gegebenenfalls, ob und inwieweit die bestehenden militärischen Vereinbarungen zur Anwendung zu bringen sein würden.

Die Fassung der Vereinbarungen trägt mit feiner Berechnung der englischen Mentalität Rechnung. England übernimmt formell keinerlei Verpflichtung zu militärischer Hilfeleistung. Es behält dem Wortlaut nach die Hand frei, stets nur seinen Interessen entsprechend handeln zu können. Daß sich aber durch diese Vereinbarungen in Verbindung mit den getroffenen militärischen Abmachungen England de facto dem

französischen Revanchegedanken

bereits rettungslos verschrieben hat, bedarf kaum einer besonderen Ausführung.

Die englische Regierung spielt ein gefährliches Spiel. Sie hat durch ihre Politik in der bosnischen und in der marokkanischen Frage Krisen hervorgerufen, die Europa zweimal an den Rand eines Krieges brachten. Die Ermutigung, die sie direkt wie indirekt andauernd dem französischen Chauvinismus zuteil werden läßt, kann eines Tages zu einer Katastrophe führen, bei der englische wie französische Soldaten auf französischen Schlachtfeldern

englische Einkreisungspolitik

mit ihrem Blute bezahlen werden.

Die Saat, die König Eduard gesät hat, geht auf.

Hierauf folgt ein Brief Sir Edward Greys vom 22. November 1912 an den französischen Botschafter in London, Cambon. Darin wird auf den fortdauernden gegenseitigen Meinungsaustausch französischer und englischer Marinesachverständiger und Militärsachverständiger hingewiesen und die Zustimmung ausgesprochen, daß, wenn eine der beiden Regierungen ernsten Grund habe, um den provozierten Angriff einer dritten Macht oder die Bedrohung des allgemeinen Friedens zu erwarten, unmittelbar ein Meinungsaustausch zwischen beiden Regierungen folgen und Entscheidung getroffen werden soll über die Anwendung der Pläne der beiderseitigen Generalstäbe. In der Bestätigung dieses Schreibens durch den Botschafter Cambon vom 23. November 1912 werden die Anregungen Greys angenommen.

II.

. . . . Mai 1914.

Ueber die politischen Ergebnisse des Besuches des Königs von England in Paris erfahre ich, daß zwischen Sir Edward Grey und Herrn Doumergue eine Reihe politischer Fragen erörtert worden ist. Außerdem ist französischerseits die Anregung erfolgt, die bestehenden besonderen militärpolitischen Abmachungen zwischen Frankreich und England durch analoge

Abmachungen zwischen England und Rußland

zu ergänzen. Sir Edward Grey hat den Gedanken sympathisch aufgenommen, sich aber außerstande erklärt, ohne Befragen des englischen Kabinetts irgend eine Bindung zu übernehmen. Der Empfang der englischen Gäste durch die französische Regierung sowie die Pariser Bevölkerung soll den Minister in hohem Grade beeindruckt haben. Es ist zu befürchten, daß der englische Staatsmann, der zum ersten Male in amtlicher Eigenschaft im Ausland geweilt und, wie behauptet wird, überhaupt zum ersten Male den englischen Boden verlassen hat, französischen Einflüssen in Zukunft noch in höherem Grade unterliegen wird, als das bisher schon der Fall war.

III.

. . . . Juni 1914.

Die Nachricht, daß französischerseits anläßlich des Besuches des Königs von England in Paris militärische Abmachungen zwischen England und Rußland angeregt worden sind, wird mir bestätigt. Ueber die Vorgeschichte erfahre ich zuverlässig, daß die Anregung auf Herrn Iswolski zurückgeht. Der Gedanke des Botschafters war es gewesen, die erwartete Feststimmung der Tage von Paris zu einer

Umwandlung der Tripleentente in ein Bündnis

nach Analogie des Dreibundes auszunutzen. Wenn man sich schließlich in Paris und Petersburg mit weniger begnügt hat, so scheint dafür die Erwägung maßgebend gewesen zu sein, daß in England ein großer Teil der öffentlichen Meinung dem Abschluß förmlicher Bündnisverträge mit anderen Mächten durchaus ablehnend gegenübersteht. Angesichts dieser Tatsache hat man sich trotz der zahlreichen Beweise für den gänzlichen Mangel an Widerstandskraft der englischen Politik gegen Einflüsse der Entente — ich darf an die Gefolgschaft erinnern, die noch jüngst Rußland in der Frage der deutschen Militärmission in der Türkei von England erfahren hat — offenbar gescheut, gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Es ist vielmehr die Taktik langsamen, schrittweisen Vorgehens beschlossen worden. Sir Edward Grey hat die französisch-russische Anregung im englischen Ministerrat warm vertreten, und das Kabinett hat sich seinem Votum angeschlossen. Es ist beschlossen worden, in erster Linie ein Marineabkommen ins Auge zu fassen und die Verhandlungen in London zwischen der englischen Admiralität und dem russischen Marineattachee stattfinden zu lassen.

Die Befriedigung der russischen und französischen Diplomatie über diese erneute Ueberrumpelung der englischen Politiker ist groß. Man hält den

Abschluß eines formellen Bündnisvertrages

nur noch für eine Frage der Zeit. Um dies Ergebnis zu beschleunigen, würde man in St. Petersburg sogar zu gewissen Scheinkonzessionen an England in der persischen Frage bereit sein. Die zwischen den beiden Mächten in dieser Hinsicht in letzter Zeit aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten haben noch keine Erledigung gefunden. Russischerseits arbeitet man vorläufig mit beruhigenden Versicherungen wegen der Besorgnisse, die in England im Hinblick auf die

Zukunft Indiens

in neuerer Zeit wieder hervorgetreten sind.

IV.

. . . . Juni 1914.

Man ist in Petersburg und London sehr beunruhigt wegen der französischen Indiskretionen über die russisch-englische Marinekonvention. Sir Edward Grey befürchtet Anfragen im Parlament. Der Marineattachee, Kapitän Wolkow, der einige Tage in Petersburg gewesen ist, vermutlich um Instruktionen für die Verhandlungen in Empfang zu nehmen, ist nach London zurückgekehrt. Die Verhandlungen haben bereits begonnen.

V.

. . . . Juni 1914.

Im Unterhause wurde von ministerieller Seite an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob Großbritannien und Rußland jüngst ein

Marineabkommen

abgeschlossen hätten, und ob Verhandlungen zwecks Abschluß einer solchen Vereinbarung unlängst zwischen den beiden Ländern stattgefunden hätten oder gegenwärtig im Gange seien.

Sir Edward Grey nahm in seiner Antwort Bezug auf ähnliche, im Vorjahre an die Regierung gerichtete Anfragen. Der Premierminister habe damals, so fuhr Sir Edward fort, geantwortet, es bestünden für den Fall des Ausbruches eines Krieges zwischen europäischen Mächten keine unveröffentlichten Vereinbarungen, die die freie Entschließung der Regierung oder des Parlaments darüber, ob Großbritannien an einem Kriege teilnehmen solle oder nicht, einengen oder hemmen würden. Diese Antwort sei heute ebenso zutreffend wie vor einem Jahre. Es seien seither keine Verhandlungen mit irgend einer Macht abgeschlossen worden, die die fragliche Erklärung weniger zutreffend machen würden; keine derartigen Verhandlungen seien im Gange, und es sei auch, soweit er urteilen könne, nicht wahrscheinlich, daß in solche eingetreten werden würde; wenn aber irgendein Abkommen abgeschlossen werden sollte, das eine Zurücknahme oder eine Abänderung der erwähnten letztjährigen Erklärung des Premierministers nötig machen sollte, so müßte dasselbe seiner Ansicht nach, und das würde auch wohl der Fall sein, dem Parlament vorgelegt werden.

Die englische Presse

enthält sich in ihrer großen Mehrzahl jeglicher Bemerkungen zu der Erklärung des Ministers.

Nur die beiden radikalen Blätter „Daily News" und „Manchester Guardian" äußern sich in kurzen Leitartikeln. Die erstgenannte Zeitung begrüßt die Worte Sir Edward Greys mit Genugtuung und meint, sie seien klar genug, um jeden Zweifel zu zerstreuen. England sei nicht im Schlepptau irgend eines anderen Landes. Es sei nicht der Vasall Rußlands, nicht der Verbündete Frankreichs und nicht der Feind Deutschlands. Die Erklärung sei eine heilsame Lektion für diejenigen englischen Preßleute, die glauben machen wollten, daß es eine „Tripleentente" gebe, die dem Dreibund wesensgleich sei.

Der „Manchester Guardian" hingegen ist durch die Erklärung des Ministers nicht befriedigt. Er bemängelt ihre gewundene Form und sucht nachzuweisen, daß sie Auslegungen zulasse, die das Vorhandensein gewisser, vielleicht bedingter Verabredungen der gerüchtweise verlautbarten Art nicht durchaus ausschlössen.

Die Erklärungen Sir Edward Greys entsprechen einer vertraulichen Aeußerung einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Ministers:

„Er könne aufs ausdrücklichste und bestimmteste versichern, daß keinerlei Abmachungen militärischer oder maritimer Natur zwischen England und Frankreich bestünden, obwohl der Wunsch nach solchen auf französischer Seite wiederholt kundgegeben worden sei. Was das englische Kabinett Frankreich abgeschlagen habe, werde es Rußland nicht gewähren. Es sei keine

Flottenkonvention mit Rußland

geschlossen worden, und es werde auch keine geschlossen werden."

VI.

. . . . Juni 1914.

Sir Edward Grey hat offenbar das Bedürfnis empfunden, den Ausführungen des „Manchester-Guardian" über seine Interpellationsbeantwortung in Sachen der angeblichen englisch-russischen Flottenentente sogleich nachdrücklich entgegenzutreten. Die „Westminster Gazette" bringt an leitender Stelle aus der Feder Mr. Spenders, der bekanntlich zu den intimsten politischen Freunden Sir Edward Greys gehört, ein Dementi, das an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist darin gesagt: Es besteht kein Flottenabkommen und es schweben keine Verhandlungen über ein Flottenabkommen zwischen Großbritannien und Rußland.

Niemand, der den Charakter und die Methode Sir Edward Greys kenne, werde auch nur einen Augenblick annehmen, daß die von ihm abgegebene Erklärung bezwecke, die Wahrheit zu verschleiern.

VII.

. . . . Juni 1914.

Daß die Erklärung Sir Edward Greys im englischen Unterhause über das

russisch-englische Marineabkommen

von der öffentlichen Meinung in England so bereitwillig akzeptiert worden ist, hat hier und in Petersburg große Erleichterung hervorgerufen. Die Drahtzieher der Aktion hatten schon befürchtet, daß der schöne Traum des neuen Dreibundes aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0001

geträumt sein könne. Es fällt mir übrigens schwer, daran zu glauben, daß es dem „Manchester Guardian“ allein beschieden gewesen sein sollte, den Trick zu durchschauen, dessen sich Sir Edward Grey bediente, indem er die Frage, ob Verhandlungen über ein Marineabkommen mit Rußland schwebten oder im Gange seien, nicht beantwortete, sondern die ihm gar nicht gestellte Frage verneinte, ob England bindende Verpflichtungen bezüglich der

Beteiligung an einem europäischen Kriege

eingegangen sei. Ich neige vielmehr der Ansicht zu, daß die englische Presse in diesem Falle wieder einmal einen Beweis für ihre bekannte Disziplin in Behandlung von Fragen der auswärtigen Politik gegeben und, sei es auf ein mot d'ordre hin, sei es aus politischem Instinkt geschwiegen hat. Welchen Kritiken und welchen Bemängelungen seitens der deutschen Volksvertreter und der deutschen Presse würde nicht die Kaiserliche Regierung ausgesetzt sein, welches Geschrei über unsere auswärtige Politik und unsere Diplomaten würde sich nicht erheben, wenn eine ähnliche Erklärung vor dem Reichstag abgegeben würde! In dem parlamentarischen England schweigt jedermann, wenn ein Minister in so offenkundiger Weise die eigene Partei, die Volksvertretung und die öffentliche Meinung des ganzen Landes irre zu führen sucht. Was bringt nicht England alles seiner Germanophobie zum Opfer.

VIII.

. . . . Juni 1914.

Von einer Stelle, die sich die alten Sympathien für Deutschland bewahrt hat, ist mir mit der Bitte um strengste Geheimhaltung die beigefügte Aufzeichnung über eine Konferenz zugegangen, die am 26. Mai d. J. beim Chef des russischen Marinestabs stattgefunden hat und in der die Grundlagen für die Verhandlungen über das russisch-englische Marineabkommen festgestellt worden sind. Zu welchem Ergebnis die Verhandlungen bis jetzt geführt haben, wußte mein Gewährsmann noch nicht, äußerte aber sehr ernste Besorgnisse über die Förderung, die der

russische Nationalismus

erfahren werde, wenn das Abkommen tatsächlich zustande komme. Sei man des Mitgehens Englands erst gewiß, so würden die bekannten panslawistischen Hetzer nicht zögern, die erste sich bietende Gelegenheit zu benutzen, um es zum Kriege zu bringen. Auch Herr Ssasonow treibe zusehends mehr in das Fahrwasser der russischen Kriegspartei.

Anlage.

St. Petersburg, den 13./26. Mai 1914.

Von der Erwägung ausgehend, daß eine Vereinbarung zwischen Rußland und England erwünscht sei über das Zusammenwirken ihrer maritimen Streitkräfte für den Fall kriegerischer

Operationen Rußlands und Englands unter Teilnahme Frankreichs,

gelangte die Konferenz zu folgenden Schlüssen:

Die geplante Marinekonvention soll die Beziehungen zwischen den russischen und den englischen Streitkräften zur See in allen Einzelheiten regeln, deshalb ist eine Verständigung über Signale und Spezialchiffres, Radiotelegramme und der Modus des Verkehrs zwischen den russischen und englischen Marinestäben herbeizuführen. Die beiden Marinestäbe sollen sich außerdem regelmäßig gegenseitig Mitteilung machen über die Flotten dritter Mächte und über ihre eigenen Flotten; besonders über technische Daten sowie über neu eingeführte Maschinen und Erfindungen.

Nach dem Vorbild der franco-russischen Marinekonvention soll auch zwischen dem russischen und dem englischen Marinestab ein regelmäßiger Meinungsaustausch zur Prüfung von Fragen, welche die Marineministerien beider Staaten interessieren, herbeigeführt werden.

Das russische Marineabkommen mit England

soll gleich dem franco-russischen Marineabkommen vorher vereinbarte, aber getrennte Aktionen der russischen und der englischen Kriegsmarine ins Auge fassen. Im Hinblick auf die strategischen Ziele ist zu unterscheiden einerseits zwischen den maritimen Operationen im Gebiet des Schwarzen Meeres und der Nordsee, anderseits zwischen dem voraussichtlichen Seekampfe im Mittelmeer. In beiden Gebieten muß Rußland bestrebt sein, von England Kompensationen dafür zu erhalten, daß es einen Teil der deutschen Flotte auf die russische abzieht.

Im Gebiet des Bosporus und der Dardanellen sollen zeitweilige Unternehmungen in den Meerengen als strategische Operationen Rußlands im Kriegsfalle ins Auge gefaßt werden.

Die russischen Interessen in der Ostsee

verlangen, daß England einen möglichst großen Teil der deutschen Flotte in der Nordsee festhält. Dadurch würde die erdrückende Uebermacht der deutschen Flotte über die russische aufgehoben und vielleicht eine russische Landung in Pommern möglich werden. Hierbei könnte die englische Regierung einen wesentlichen Dienst leisten, wenn sie vor Beginn der Kriegsoperationen eine so große Zahl von Handelsschiffen in die baltischen Häfen schickte, daß der Mangel an russischen Transportschiffen ausgeglichen wird.

Was die Lage im Mittelmeer anbetrifft, so ist es für Rußland höchst wichtig, daß dort ein sicheres Uebergewicht der Streitkräfte der Entente über die austro-italienische Flotte hergestellt wird. Denn falls die

österreichisch-italienischen Streitkräfte

dieses Meer beherrschen, würden Angriffe der österreichischen Flotte im Schwarzen Meer möglich sein, was für Rußland ein gefährlicher Schlag wäre. Es muß angenommen werden, daß die austro-italienischen Streitkräfte den französischen überlegen sind. England müßte daher durch Belassung der notwendigen Zahl von Schiffen im Mittelmeer das Uebergewicht der Streitkräfte der Ententemächte mindestens so lange sichern, als die Entwicklung der russischen Marine noch nicht so weit fortgeschritten ist, um die Lösung dieser Aufgabe selbst zu übernehmen. Russische Schiffe müßten mit Zustimmung Englands als Basis im östlichen Mittelmeer die englischen Häfen benützen dürfen, ebenso wie die französische Marinekonvention der russischen Flotte gestattet, sich im westlichen Mittelmeer auf die französischen Häfen zu basieren.

IX.

. . . . Juli 1914.

Gelegentlich meiner heutigen Unterhaltung mit Herrn Sazonow wandte sich das Gespräch auch dem Besuch des Herrn Poincaré zu. Der Minister hob den friedfertigen Ton der gewechselten Trinksprüche hervor. Ich konnte nicht umhin, Herrn Sazonow darauf aufmerksam zu machen, daß nicht die bei derartigen Besuchen ausgetauschten Toaste, sondern die daran geknüpften Preßkommentare den Stoff zur Beunruhigung geliefert hätten. Derartige Kommentare seien auch diesmal nicht ausgeblieben, wobei sogar die Nachricht von dem angeblichen Abschluß einer russisch-englischen Marinekonvention verbreitet worden sei. Herr Sazonow griff diesen Satz auf und meinte unwillig, eine solche Marinekonvention existiere nur „in der Idee des „Berliner Tageblattes“ und im Mond“.

X.

. . . . Juli 1914.

Euer Hp. beeore ich mich beifolgend Abschrift eines Schreibens zu übersenden, das der Adjutant eines zurzeit hier weilenden russischen Großfürsten unter dem 25. d. M. von Petersburg aus an den Großfürsten gerichtet hat und über dessen wesentlichen Inhalt ich bereits telegraphisch berichten durfte. Das Schreiben, von dem ich auf vertraulichem Wege Kenntnis erhielt, erweist meines Dafürhaltens, daß man schon seit dem 24. d. M. in Rußland zum Kriege entschlossen ist.

Anlage.

12./25. Juli, Petersburg.

„In Petersburg waren große Unordnungen unter den Arbeitern, sie fielen sonderbar mit der Anwesenheit der Franzosen bei uns und mit dem

österreichischen Ultimatum an Serbien

zusammen. Gestern hörte ich von dem französischen Militäragenten General de la Guiche, er habe gehört, daß Oesterreich an den Arbeiterunruhen nicht unschuldig sei. Jetzt kommt aber alles rasch zu normalen Verhältnissen. Und es scheint, daß, von den Franzosen ermutigt, unsere Regierung aufgehört hat, vor den Deutschen zu zittern. Es war längst Zeit! Es ist besser, sich einmal klar auszusprechen, als sich ewig hinter den „professionellen Lügen“ der Diplomaten zu verbergen. Das Ultimatum Oesterreichs ist von unerhörter Frechheit, wie alle hiesigen Zeitungen einmütig sagen. Eben habe ich die Abendzeitungen gelesen — gestern war Sitzung des Ministerrats; der Kriegsminister hat sehr energisch gesprochen und bestätigt, daß

Rußland zum Kriege bereit

sei, und die übrigen Minister haben sich voll angeschlossen; es wurde in entsprechendem Geist ein Bericht an den Kaiser fertiggestellt, und dieser Bericht wurde an demselben Abend bestätigt. Heute wurde im „Russischen Invaliden“ eine vorläufige Mitteilung der Regierung veröffentlicht, daß „die Regierung sehr durch die eingetretenen Ereignisse und die Absendung des österreichischen Ultimatums an Serbien besorgt sei. Die Regierung verfolgt aufmerksam die Entwicklung der serbisch-österreichischen Zusammenstöße, bei denen Rußland nicht gleichgültig bleiben kann“. Diese Mitteilung ist von allen Zeitungen mit sehr günstigen Kommentaren nachgedruckt worden. Wir alle sind überzeugt, daß dieses Mal keine Rasputins Rußland verhindern werden, seine Pflicht zu erfüllen. Deutschland, das Oesterreich vorschickt, ist fest entschlossen, sich mit uns zu messen, bevor wir unsere Flotte ausbauen, und die Balkanstaaten haben sich noch nicht vom Kriege erholt. Auch wir müssen der Gefahr ins Gesicht sehen und nicht unseren Kopf verstecken, wie während des Balkankrieges, als Kokowzow nur an die Börse dachte. Damals aber wäre der Krieg leichter gewesen, da der Balkanbund voll bewaffnet war. Aber bei uns trieb man die Straßendemonstrationen, die gegen das elende Oesterreich gerichtet waren, durch die Polizei auseinander! Jetzt aber würde man ebensolche Demonstrationen freudig begrüßen. Ueberhaupt wollen wir hoffen, daß das Regiment der Feiglinge (nach Art Kokowzows) und gewisser Schreier und Mystiker vorüber ist. Der Krieg ist ein Gewitter. Mögen auch Katastrophen kommen, es wäre immer besser, als in dieser unerträglichen Schwüle zu beharren. Aus Erfahrung weiß ich bestimmt, daß für mich der ruhigste Platz in der Front ist, wo man die Gefahr in ihrer natürlichen Größe sieht, und das ist gar nicht so furchtbar; am schlimmsten ist es in der Nachhut, in der die Atmosphäre der Feigheit herrscht, unwahrscheinliche Gerüchte umlaufen und Paniken entstehen. Im künftigen Kriege aber wird das Innere Rußlands die Nachhut sein.

Die Versorgung der feindlichen Bevölkerung.

Mit dem Falle Antwerpens ist eine Frage brennend geworden, die für die Weiterführung des gegenwärtigen Krieges und damit für die ganze Gestaltung unserer Zukunft außerordentlich wichtig ist: Die Frage, wie es mit der Erhaltung der Bevölkerung der von unseren Truppen besetzten Gebiete in Feindesland bestellt sein wird. Nach den vorliegenden Berichten aus Belgien, aus Nordfrankreich und auch aus Russisch-Polen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in weiten Strichen dieser Gegenden sehr mißlich, und vielfach wird dort eine förmliche Hungersnot befürchtet, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge für eine genügende Verproviantierung der Bewohner getroffen wird. Zu einem guten Teil fällt die Tatsache dieser ungünstigen Lage unseren Feinden zur Last, die im eigenen Lande wüst gehaust haben und zwar keineswegs immer in der bloßen Absicht, dem Gegner bei seinem Einrücken keine Vorräte zu hinterlassen, sondern vielfach aus bloßer Zerstörungswut.

Zweifellos übernimmt Deutschland in denjenigen Teilen des feindlichen Landes, die es unter seine Verwaltung stellt, eine gewisse moralische Verantwortung für das Los der dortigen Bevölkerung und auch eine Verpflichtung dahin, für die Erhaltung und Ernährung der letzteren zu sorgen. Diese Verantwortung und Verpflichtung findet aber eine Grenze an der höheren Aufgabe, für das eigene Land und seine Bewohner Sorge zu tragen. Deutschland hat die mißliche Lage der Bevölkerung in den von ihm besetzten feindlichen Gebieten ebensowenig verschuldet, wie es überhaupt den Krieg verschuldet hat, und man würde in der Erfüllung humanitärer Verpflichtungen unbedingt zu weit gehen, wenn man diese Bevölkerung auf Kosten der deutschen erhalten wollte, oder wenn man gar die deutsche Bevölkerung unter den nicht von Deutschland verschuldeten Verhältnissen leiden lassen wollte. Schon im Interesse der Sicherheit Deutschlands würde sich das unter allen Umständen verbieten. Deutschland ist durchaus berechtigt, in erster Linie die Quellen der Ernährung und Erhaltung der fremden Bevölkerung zu verwerten, die das besetzte Land selbst bietet, und wenn es darüber hinaus für die dortige Bevölkerung aus Eigenem Sorge trägt, so darf und kann es immer nur aus dem Ueberflusse geschehen, der ihm vielleicht zur Verfügung steht. Von einem solchen Ueberflusse wird aber unter den obwaltenden Umständen und namentlich mit Rücksicht darauf, daß niemand weiß, wie lange der Krieg währen und welche Opfer er noch von uns erfordern wird, bei Deutschland schwerlich die Rede sein können.

Es wird nach alledem kaum etwas anderes übrig bleiben, namentlich was die Versorgung der Bevölkerung von Belgien und Nordfrankreich anlangt, als den Hilfsmitteln Tür und Wege zu öffnen, die das Ausland zu bieten vermag. Wir halten es für undenkbar, daß unsere verbündeten Feinde sich der Notwendigkeit verschließen, die Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen aus dem Auslande nach den von uns okkupierten belgischen und französischen Gebieten in dem erforderlichen Umfange zu gestatten. Wenn jetzt nach dem Falle von Antwerpen, namentlich in englischen Zeitungen, davon die Rede ist, daß man durch eine Blockade der belgischen Küste und, wenn es zu einer Besetzung der nordfranzösischen Küste durch die deutschen Truppen kommt, auch der nordfranzösischen Häfen dem deutschen Heere jegliche Zufuhr von dieser Seite versperren müsse, so vergessen diese Blätter ganz, daß sie damit die Bevölkerung dieser Länder einem schrecklichen Schicksale preisgeben.

Deutschland ist wohl imstande, seine Truppen im Westen aus dem eigenen Lande und seinen Mitteln zu verpflegen, aber es ist ausgeschlossen, daß es auf die Dauer diese Mittel auch für die Erhaltung der Bevölkerung in Feindesland aufwendet. Es wird unseren Feinden nichts anderes übrig bleiben, als daß sie selbst den Weg freigeben, um die Angehörigen ihrer eigenen Länder vor dem Hungertode zu bewahren. Anderenfalls wird Deutschland mit Recht jede Verantwortung für das Schicksal dieser Volksmassen ablehnen.

*

Wie die Deutschen in Antwerpen einzogen.

Der Korrespondent der „New-York World“ war der einzige Zuschauer des Einzuges der Deutschen in Antwerpen. Nach den Radfahrern kamen Infanterie und einige Feldgeschützbatterien, die sofort auffuhren und auf die am anderen Ufer der Schelde flüchtende Nachhut der Belgier feuerten. Der Hauptteil der Armee kam erst Sonnabend abend an. 60 000 Mann wurden von General von Schütz und Admiral v. Schröder inspiziert, die mit einem glänzenden Stabe zu Pferde vor dem Königspalast standen. Die Truppen zogen 5 Stunden lang durch die Straßen, Kompagnie auf Kompagnie, Regiment auf Regiment, Brigade auf Brigade rückten ein. Nach der Artillerie kam die Kavallerie, Kürassiere, Husaren und Ulanen, die Seesoldaten von der Marinedivision, hellblaue bayerische Infanterie, dunkelblaue sächsische Truppen, Gendarmerie in Silber und Grün schloß den Zug.

(W. T. B.)

An den Kämpfen um Antwerpen hat auch der Sohn des englischen Premierministers Asquith teilgenommen.

(W. T. B.)

Aus Gent.

Geh. Rat v. Falke hat festgestellt, daß die Baudenkmäler von Gent nicht beschädigt worden sind. Aus der Kathedrale von St. Bavo sind wichtige Kunstgegenstände schon am 3. August nach London gebracht worden.

(W. T. B.)

Die belgischen Flüchtlinge. — Was die Engländer in Antwerpen anrichteten.

Die „K. Z.“ berichtet von der holländischen Grenze: Wie die „Times“ meldet, waren schon Ende voriger Woche 60 000 belgische Flüchtlinge in England angekommen. Es ist dies die Zahl derjenigen, die dem Großen Ausschuß für Hilfeleistungen bekannt ist. Man schätzt, daß Ende dieser Woche die Zahl auf 100 000 angewachsen sein wird.

Wie Rotterdamer Zeitungen berichten, habe die einzige Tätigkeit der Engländer in Antwerpen in der systematischen Vernichtung aller Lebensmittelvorräte bestanden, so daß selbst der Bürgermeister und der belgische Kommandant dagegen Einspruch erhoben, ohne jedoch die Engländer, die sich weder an die Befehle des belgischen Befehlshabers noch überhaupt an irgendwelche belgische Anordnungen kehrten, an ihrem Vernichtungswerke hindern zu können. Man schätzt, „Nieuwsblad“ zufolge, den Gesamtwert der von den Engländern vernichteten Lebensmittel in Antwerpen auf etwa 200 Millionen Franken.

Die Deutschen in Nordbelgien.

Das „Allgemeen Handelsblad“ meldet: Gestern wurde in Sisseele die Bürgergarde entlassen und angewiesen, sich in Zivilkleidung nach Hause zu begeben. Starke deutsche Truppen suchen Nordbelgien ab und finden nirgends Widerstand.

(W. T. B.)

Das gute Verhalten der Deutschen.

Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus Sas van Gent: Infolge des korrekten Verhaltens der Deutschen ist ein Teil der Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt. Die Deutschen ermahnen überall die Einwohner, nicht zu flüchten.

(W. T. B.)

Am Tage von Antwerpens Fall.

Kahl stehn die Masten, keine Fahne fliegt,
Kein schwarz-weiß-roter Wimpel sie umschmiegt,
Und unsre Augen starren unverwandt
Hin in die Leere, fragend und gebannt.

Dieweil am heim'schen Herd wir sicher ruhn,
Was werden draußen die für Wunder tun?
Ha, deutsche Männer ringen mit dem Tod —
Siehst du noch nicht am Himmel Schwarz-weiß-rot?

Es geht der Tag, ein neuer Morgen graut,
Das Auge fliegt empor und schaut und schaut,
Herrgott, auch heut' ist stumm der Flagge Mast,
Steht still und schweigend in der Sonne Glast.

Kein Siegeszeichen in die Lüfte loht, —
Da plötzlich schwingen Flügel schwarz-weiß-rot,
Und unsre Seele, die durch Bangen stieg,
Springt jubelnd auf: Dank, Gott, der Sieg, der Sieg!

Kurt v. Rohrscheidt.

Der Hafen von Antwerpen.

Schon ehe Antwerpen die deutsche Flagge hissen mußte, war sein Hafen getragen vom deutschen Handel. Sein Verkehr war fast genau so groß wie der des Hafens von Hamburg, drei- bis viermal so groß wie der des zweitgrößten deutschen Hafens Bremen. Doch machte in der letzten Zeit ihm das niederländische Rotterdam Konkurrenz. Antwerpen und Rotterdam, besonders aber das erstere, sind die gegebenen Häfen für unsere niederrheinische Industrie. Vergebens versuchte man diesen Verkehr an unsere reichsdeutschen Häfen abzulenken, vergebens war auch in dieser Hinsicht der Bau des Dortmund-Ems-Kanals. Die überseeische Ausfuhr der Eisenindustrie von Bochum oder Essen, der Textilindustrie von Gladbach oder Krefeld ging immer über Antwerpen. Auch ein großer Teil der Einfuhr wurde so bezogen. Unsere großen Dampfergesellschaften, Hamburg-Amerika und Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Südamerika und Woermann hatten dort eigene große Kaianlagen. Sie beherrschten die Schiffahrt Antwerpens um so mehr, als die belgische Handelsflotte wenig bedeutet. Ihr Tonneninhalt von etwa 180 000 ist nur der fünfte Teil dessen, den allein die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie aufweisen. Eine größere Passagierdampferlinie geht von Antwerpen aus, aber sie, die Linie mit dem roten Stern, gehört einer englischen Gesellschaft.

So beherrschte tatsächlich deutscher Fleiß das wirtschaftliche Leben der Stadt. Die Belgier sahen sich in der größten Handelsstadt ihres Landes in die zweite Linie gedrängt. Die deutschen Kaufleute hatten gewiß keine Pläne gegen die Unabhängigkeit Belgiens, sie verlangten nur die „offene Tür“, nur das Recht, ihren Geschäften nachzugehen. Wir haben auch nirgends gehört, daß ihr Auftreten irgendwie aufreizend gewirkt hat. Und dennoch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0002

richtete sich bei Ausbruch des Krieges die Wut gegen sie! Wieder erkennen wir hier das unheimliche „Wirken" der englischen Presse. Nach englischer Lehre war jeder Deutsche im Auslande ein Spion, der Kellner wie die Gouvernante, der Professor wie der Großkaufmann. Der gemeine Mann wußte, was Antwerpen für Belgien war, seine eigentliche Zitadelle, und die wimmelt von Deutschen. Und in wahnsinniger Wut stürzt er sich auf die Deutschen. Die Belgier ahnten nicht, wie wenig für deutsche Erfolge Spionendienst in Frage kommt. Was auf diese Weise zu erreichen ist, haben unsere Gegner sich zu erreichen bemüht ....

*

Prinz Eitel Friedrich im Feuer.

Daß Prinz Eitel Friedrich das Gewehr- und Geschützfeuer nicht fürchtet, daß er vielmehr seinem Regimente im heftigsten Kugelregen, sogar die dem fallenden Tambour entrissene Trommel schlagend, voranstürmte, so daß er nur wie durch ein Wunder vor jeder Verwundung bewahrt geblieben ist, hat in Prosa und Dichtung schon seine Verherrlichung gefunden. Nicht bekannt ist aber bis jetzt, daß er auch das wirkliche Feuer nicht scheut, wenn es gilt, Menschenleben zu retten. Das hat er aber neulich bewiesen. Er lag mit seinem Regimente in einem Dorfe, in dem außer anderen Truppen und höheren Stäben auch Verwundete in den Häusern untergebracht waren, als die Franzosen sich das bei ihnen so beliebte Vergnügen machten, mit herangeschafften Festungsgeschützen dieses Dorf in Brand zu schießen, um nachher — die Deutschen der Barbarei zu beschuldigen. Unsere Truppen mußten das Dorf räumen, wer aber rettete die armen Verwundeten vor dem Tode des Verbrennens? Da war es Prinz Eitel Friedrich, der in die brennenden und dem Einsturz drohenden Häuser hineindrang und die verwundeten Kameraden, die sich nicht selbst herausbewegen konnten, auf seinen Armen heraustrug. Und er setzte dieses Rettungswerk so lange fort, bis alle Verwundete seines Regiments geborgen waren und sein Divisionskommandeur ihm den ausdrücklichen Befehl gab, sich nunmehr zu seinem Regimente zu begeben. Eine ganze Anzahl von deutschen Soldaten erblickt in dem Prinzen jetzt nicht nur den überaus tapferen und hochverehrten Führer, sondern auch den Lebensretter, der sie mit eigener Lebensgefahr vor einem qualvollen Tode bewahrt hat.

Das Eiserne Kreuz für „Z. 4".

Die gesamte Besatzung des „Z. 4" hat der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge das Eiserne Kreuz erhalten.

Wo bleiben die französischen Flieger?

Im Pariser „Journal" vom 12. Oktober beklagt sich Gustave Tiry darüber, daß deutsche Flieger immer wieder ungestraft über Paris erscheinen können und selbst an Flugdepots mit Apparaten vorbeikommen, ohne daß französische Flieger die Verfolgung aufnehmen, obwohl sie sogar avisiert werden, sobald sie draußen gesichtet worden sind. (W. T. B.)

Die Zeppelinfurcht in England.

London, 15. Okt. Der Kommandant der Verteidigungswerke an der Themse, Medway, warnt die Bevölkerung vor feindlichen Luftschiffen und Flugzeugen. (W. T. B.)

*

Vom galizischen und polnischen Kriegsschauplatz.

Der Rückzug der Russen aus Galizien schreitet immer weiter fort. Eine Veröffentlichung der Wiener Regierung fordert die geflüchteten Ortsbewohner Galiziens und die dortigen Behörden auf, sich zu melden, da die Russen aus mehr als 80 Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben sind. Etwa 160 Ortschaften sind von den Russen freiwillig geräumt.

Vom galizischen Kriegsschauplatz meldet die „Grazer Tagespost": Das russische Heer scheint im Gouvernement Lublin mit einer starken Nebentruppe an und westlich der Linie Niemirow—Jaworow—Wisna zu stehen und dürfte eine offensive Aufgabe haben, da die in der Gegend von Lemberg laufende Bach- und Sumpflinie von den Russen stark befestigt ist. Ihre Stellung scheint für einen abschnittweisen Widerstand eingerichtet zu sein.

Ferner meldet das Blatt vom polnischen Kriegsschauplatz: Besondere Bedeutung werden in den nächsten Tagen die österreichisch-deutschen Operationen zwischen der Tonew-Region und der Gegend nördlich Iwangorod gewinnen. Die in Russisch-Polen operierenden Streitkräfte sind seit einigen Tagen an der Weichsel eingetroffen. Deutsche Kavallerie streift in der Westfront von Warschau. Die Verbindung zwischen Warschau und Iwangorod ist auf dem westlichen Ufer der Weichsel unterbrochen. Der Betrieb der Eisenbahn Ollkitz—Kielze wurde bis auf Radom wieder aufgenommen. Der Uebergang der verbündeten Streitkräfte über die mittlere Weichsel in dem Gouvernement Lublin ist im Zuge.

Die siegreichen Oesterreicher.

Wien, 16. Oktober.

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Die Vertreibung der Russen aus dem Maramaroser Komitat erfolgte nach einer Reihe siegreicher Einzelgefechte. An diesen Aktionen hatten auch Mitglieder der polnischen und ukrainischen Legionen erfolgreichen Anteil. Die Angehörigen beider Legionen zeichneten sich hierbei durch mutiges Verhalten aus. (W. T. B.)

Vor einer großen Schlacht.

Budapest, 15. Oktober.

Der „Pester Lloyd" schreibt: Unsere Armeen bereiten den Uebergang über San und Weichsel in möglichst breiter Front vor. Das Vorgehen aus den Karpathen drückt auf die südliche Flanke der russischen Aufstellung westlich Lemberg. Die südliche Gruppe der verbündeten Heere hat das Fortschreiten der Nordgruppe zu erleichtern. Verwicklungen an der mittleren Weichsel kündigen den Beginn einer großen Schlacht an. (W. T. B.)

Wie weit ist Ostpreußen noch von den Russen bedroht?

Der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, Landeshauptmann von Berg, teilt zur Aufklärung der Frage, in welchem Umfange ostpreußischen Flüchtlingen die Rückkehr in die Heimat möglich ist, folgendes mit:

Die Provinz Ostpreußen wird auch zurzeit noch von den Russen bedrängt. Es ist unseren Truppen aber bisher im wesentlichen gelungen, die Russen an dem Betreten ostpreußischen Bodens zu hindern. Aus dem Kreise Lyck, in den sie zeitweise eingedrungen waren, sind sie hinausgedrängt worden. Es ist die Hoffnung begründet, daß ein nochmaliger Einbruch der Russen in die Provinz wird verhindert werden können. Immerhin können die Grenzkreise der Provinz zurzeit als vollkommen ungefährdet nicht bezeichnet werden. Im größten Teil der Provinz erscheint die Rückkehr aber unbedenklich, und zwar gilt das unbedingt für den ganzen Regierungsbezirk Königsberg, für den Regierungsbezirk Allenstein bis zur Linie Lötzen—Nikolaiken—Ortelsburg—Neidenburg, für den Regierungsbezirk Gumbinnen diesseits der Linie Insterburg, Angerapp und Lötzen. Dementsprechend werden Freifahrtscheine nach diesem ungefährdeten Teil der Provinz Ostpreußen vergeben, sobald für den Aufenthalt des Flüchtlings der zuständige Amtsvorsteher, Landrat oder Bürgermeister dem Flüchtling eine Bescheinigung ausstellt, daß er zurzeit mittellos ist und seiner Rückkehr von dem mit Namen anzuführenden Aufenthaltsorte nach dem gleichfalls mit Namen anzuführenden Heimatsorte nichts im Wege steht. In dem Bezirke jenseits der Linie Insterburg—Angerapp—Lötzen und jenseits der Linie Lötzen—Nikolaiken—Ortelsburg und Neidenburg werden Freischeine zur Heimkehr zurzeit noch nicht erteilt. Wer aber auf eigene Kosten heimreisen will, wird auch an der Rückkehr in diese Bezirke nicht gehindert, insbesondere ist die Rückkehr von Beamten, Kaufleuten und Handwerkern, welche reichlich Arbeit haben, sehr erwünscht. Die Namen der vom Feinde vollkommen zerstörten Ortschaften sind durch die betreffenden Landräte zu erfahren. Der Bahnverkehr in sämtlichen Teilen der Provinz Ostpreußen, soweit er unterbrochen gewesen ist, ist im wesentlichen wiederhergestellt. (W. T. B.)

*

Portugal macht mobil?

Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Dem Exchange-Tel. wird aus Lissabon berichtet, es verlaute, daß der Ministerrat die allgemeine Mobilmachung angeordnet habe. Das jetzige Ministerium werde um einige Politiker vermehrt werden. Eine Reutermeldung erklärt es für unrichtig, daß Portugal Deutschland den Krieg erklärt habe.

Wir in Deutschland, die es doch zuerst erfahren müßten, wissen auch nichts davon. Immerhin, bemerkt die „Köln. Ztg.", wachsen in Portugal die Gefühle voller Sympathien gegenüber England jeden Tag. Man ist der Ansicht, daß Portugal auf jede Möglichkeit gefaßt sein müsse, um England, wo immer es sei und zu jeder Zeit, zu unterstützen. (M. Z.)

Im Anschluß hieran sei noch folgendes Telegramm verzeichnet:

London, 15. Oktober. Das Reutersche Büro meldet: Die portugiesischen Sympathien für England wachsen ständig. Portugal muß bereit sein, Großbritannien zu unterstützen, wenn es nötig sein wird. — Die Meldung, daß Portugal Deutschland den Krieg erklärt habe, ist unrichtig. (W. T. B.)

*

Was wird in Südafrika?

Von einem Kenner südafrikanischer Verhältnisse wird dem „L.-A." geschrieben:

„Die früheren englischen Berichte über das Verhalten des Generals Delaray zu dem Kriegsfall mit Deutschland waren falsch. Delaray hat einem Feldzuge der südafrikanischen Union gegen Deutschland nicht zugestimmt. Er hat im Gegenteil nach den amtlichen Verhandlungsberichten des Senates (Oberhaus) der Union, die jetzt mit den südafrikanischen Zeitungen nach Europa gekommen sind, sich scharf gegen eine offensive Beteiligung am Krieg erklärt. Er bedauerte, daß er nicht mit seinen alten Freunden gehen könne, und betonte, daß er nicht aus Oppositionslust gegen die Regierung auftrete. Aber sein Gewissen verbiete ihm die Teilnahme an einem Kriegszuge nach Deutsch-Südwestafrika. Dagegen sei er zur Verteidigung des Landes jederzeit bereit.

Von dieser Sitzung aus begab Delaray sich gemeinsam mit General Beyers zu der ersten der Volksversammlungen, durch die das Volk aufgeklärt, und dem Ministerium bewiesen werden sollte, daß es das Volk nicht hinter sich habe. Diese erste Versammlung fand in Delarays Wohnort Lichtenburg statt. Auf dem Wege dahin fiel Delaray leider dem Uebereifer eines Polizisten zum Opfer, der auf das Auto der beiden Generale schoß."

Nach offiziellen Londoner Berichten marschiert Bothagegen den Obersten Maritz, der mit Einschluß der Deutschen nur über 500 Mann verfügen soll.

Die Beschießung Tsingtaus. — Gespannte Beziehungen zwischen Japan und China.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: „Daily Mail" berichtet aus Peking, daß die Beschießung von Tsingtau durch die Japaner sich wegen der Schwierigkeit des Munitionstransports zunächst verzögerte. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sollen nach dieser englischen Quelle gespannte sein. (W. T. B.)

Ein Brief aus Tsingtau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Berliner Mission hat vom 15. August, also von der Zeit kurz vor dem japanischen Ultimatum, noch einmal einen Bericht ihres Superintendenten Voskamp aus Tsingtau erhalten, darin heißt es u. a.:

Der europäische Krieg wirft seine Schatten auch über Ostasien. Die bange Frage taucht auf: Wie wird sich Japan verhalten in diesem Kriege der westlichen Völker? Es wurde uns gerade in den letzten Tagen zur drückenden Gewißheit, daß von seiten der japanischen Bewohner der Stadt verbrecherische Anschläge gegen Leben und Sicherheit der Deutschen geplant waren. Von den großen Geschehnissen draußen dringen nur dumpfe Gerüchte herein. Wir erwarten die „Scharnhorst", die mit ihrem Schwesterschiff die englische Flotte in der Nähe von Hongkong arg geschädigt haben soll. Die Preise für Lebensmittel steigen. Nachts dürfen die Lichter nach der See zu nicht brennen. Die wenigen Kriegsschiffe, die sonst hier liegen, sind draußen auf hoher See und fangen ab an feindlichen Schiffen, was sie nur können. — Nach Missionsnachrichten aus Kanton haben indische Truppen in Hongkong sich geweigert, zu kämpfen.

Aus Südafrika hat die Berliner Mission beruhigende Nachrichten erhalten. Die Missionsarbeit konnte ungestört fortgesetzt werden. (W. T. B.)

Die Kanadier.

Wie Pariser Zeitungen melden, ist das erste Kontingent kanadischer Truppen in Southampton eingetroffen und wird zunächst in England einexerziert.

Ein schwedisches Panzerschiff auf Grund geraten

Stockholm, 16. Okt. Nach Meldungen des Oberstkommandierenden der schwedischen Küstenflotte ist das Panzerschiff „Oskar II." in den inneren Schären bei Stockholm auf Grund gestoßen. Bergungsmaterial ist abgegangen. (W. T. B.)

Zum Anschlag auf die Brüder Buxton.

Bukarest, 15. Okt. Der Türke, der den Anschlag auf die Brüder Buxton verübte, hat sich im „Hotel Athenischer Palast" als Hassan Tahsin Redscheb Effendi, albanischer Mohammedaner, Journalist, in die Fremdenliste eingetragen. Charles Buxton ist an der Brust schwer verletzt, der andere Bruder am Kinn; sie werden in einem Sanatorium verpflegt. Geschoss ist leicht verwundet worden. — Die Tat wird hier als Kundgebung gegen die Tätigkeit der beiden Buxtone auf dem Balkan aufgefaßt. (W. T. B.)

Die serbischen Greueltaten.

Sofia, 15. Okt. Die Blätter berichten von neuen serbischen Greueltaten, die in manchen Bezirken ungeheure Ausdehnung annehmen. Hier herrscht darüber große Aufregung. (W. T. B.)

*

Die Beisetzung König Karols.

Bukarest, 15. Oktober. Der Sonderzug mit den sterblichen Resten des Königs Carol traf um 3 Uhr nachmittags in Curtea Argesch ein, von einer zahlreichen Menschenmenge aus ganz Rumänien erwartet. Um 5 Uhr wurde der Sarg in der Gruft des Klosters zu Füßen des Sarges des Fürsten Neagoe Basarab, des Gründers des Klosters, beigesetzt. Die Kanonen gaben 101 Schüsse ab. Die Glocken der Kirchen begannen zu läuten, die Eisenbahnzüge hielten zum Zeichen der Trauer 5 Minuten lang still. (W. T. B.)

Bukarest, 15. Okt. Als Vertreter des deutschen Kaisers bei der Beisetzung König Carols ist gestern Fürst Wedel hier eingetroffen. (W. T. B.)

*

Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe.

Die großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes und der Baumebengewerbe haben am 13. Oktober 1914 in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, welche danach streben soll, zur Erhaltung der Volkskraft während des Krieges die darniederliegende Bautätigkeit möglichst zu heben. Die Arbeitsgemeinschaft wendet sich zu diesem Zweck an die Behörden des Reiches und der Bundesstaaten und an die Gemeinden mit der dringenden Bitte, die schon beschlossenen Bauten auszuführen und umgehend Mittel für weitere Bauten bereitzustellen. Sie wird ferner bei den in Betracht kommenden kapitalkräftigen Stellen auf eine Erleichterung der Kapitalbeschaffung zur Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit hinwirken. Sie wird weiter eine planmäßige Vermittlung der Arbeitskräfte, insbesondere für den Wiederaufbau der durch den Krieg verwüsteten Landesteile anstreben. Sie wird die Behörden ersuchen, von den Uebernehmern gewerblicher Arbeiten die Innehaltung der tariflichen und ortsüblichen Arbeitsbedingungen zu verlangen, um die Kaufkraft der Bevölkerung zu erhalten; um einer möglichst großen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern Verdienst zu verschaffen, wird es den örtlichen Verbänden anheimgestellt, sich über eine zweckmäßige Verkürzung der Arbeitszeit zu verständigen. — Zur Durchführung dieser Maßnahmen bildet die Arbeitsgemeinschaft einen Zentralausschuß, dem 5 Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Reichsbundes baugewerblicher Arbeitgeberverbände und 5 Vorstandsmitglieder der beteiligten freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften angehören. Es wird beabsichtigt, in den einzelnen Provinzen Bezirksausschüsse und in den größeren Arbeitsorten örtliche Ausschüsse in ähnlicher Zusammensetzung zu bilden, welche sich in dauernden Zusammenarbeiten der Durchführung dieser Maßnahmen widmen werden. Dem Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände gehören rund 60 000 Arbeitgeber an, den beteiligten Gewerkschaften rund 1 Million Arbeiter.

*

Kriegs-Allerlei.

Die gekochte Russenkugel.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" erzählt folgende Episode aus dem Feldzug:

„Drei versprengte Infanteristen sitzen, nachdem sie die Gewehre zusammengesetzt haben, beim Abkochen, als näherkommendes Rossegewieher hörbar wird. Sich kampfbereit in den Graben zu werfen, ist das Werk eines Augenblicks, und schon im nächsten Moment erscheinen die Reiter: eine feindliche Patrouille von sieben Mann; eine Salve empfängt sie, zwei Mann sinken vom Sattel, die übrigen springen ab und erwidern das Feuer. Ein minutenlanges Duell, und die Reiter sind „erledigt". Nach genauer Durchsuchung der Gefallenen, bei der nichts besonderes gefunden wird, setzen sich unsere drei Infanteristen, als wäre nichts geschehen, zum Essen. Da springt plötzlich einer der drei auf und gibt durch allerhand Zeichen seinen Kameraden kund, daß er sich „verschluckt" habe. Beide springen auf, und kräftige freundschaftliche Rückenschläge bringen ihm die Erlösung: aus seinem Munde rollt ein hartes Etwas: eine russische Kugel, die die Reiter bei dem Kampfe abgefeuert hatten und die sich in — den Kochtopf des Mannes verirrt hatte. „Junge", ruft sein Kamerad, „du kannst dich freuen, daß die Kugel gekocht war, roh wäre sie dir schlechter zu stehen gekommen!"

Preußische Verlustliste Nr. 50.

(† = gefallen — vm. = vermißt — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

Infanterie-Regiment Nr. 24, Neuruppin. (Gefechte im Westen vom 4. bis 10. September.) * Gustav Buck aus Seehausen.

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. (Boullar, Oslly und Vinzy-Manoeuvres vom 4. bis 21. September.) * Leutnant Kurt Andohr aus Torgau; * Paul Altrock aus Wiehe †; * Felix Giese aus Osterburg †; * Albert Will aus Helbra †; * Karl Angelstein aus Brücken †; * Ernst Tempelhahn aus Görzke; * Paul Piontek aus Calbe; * Friedrich Rapphołz aus Oldensiedt †; * Karl Rothe aus Parey †; * Friedrich Ebeling aus Wegenstedt; * Herbert Köhler aus Magdeburg; * Helmuth Mattheai aus Ballenstedt; * Hermann Kempe aus Barleben; * Otto Kirsten aus Neuhaldensleben; * Adolf Bögershausen aus Schönfeld; * Friedrich Lindemann aus Wenzlow †; * Ernst Richter aus Magdeburg; * Karl Biermann aus Bleckendorf; * Ernst Bolland aus Magdeburg vm.; * Paul Peters aus Steinberg; * Wilhelm Hilges aus Moritz †; * Richard Schulz aus Schwiesau †; * August Herm aus Schartenke †; * Wilhelm Schulz aus Klein-Gartz; * Otto Riecke II aus Althaldensleben; * Reinhold Kohlmann aus Gröbers (Saalkreis); * August Plate aus Groß-Ammensleben †; * Leutnant der Res. Busse; * Willy Scheel aus Burg; * Alwin Niemann aus Samswegen; * Friedrich Schulz aus Meseberg †; * Theodor Tromm aus Emersleben; * Friedrich Gbe aus Walternienburg; * Friedrich Peist aus Breitenrode †; * Otto Märten aus Ziesar †; * Offizier-Stellvertreter Blume; * Wilhelm Dörge aus Neuhaldensleben; * Kriegsfreiwilliger Lüer aus Mödern; * Ronse aus Magdeburg; * Walter Ludmann aus Magdeburg.

Infanterie-Regiment Nr. 31, Altona. (Epana am 6. und Tresfols am 6. und 7. September.) * Adolf Schwieger aus Karritz vm.; * Willy Arnhold aus Stassfurt vm.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0003

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. [5316

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:

Volkstümliche, vaterländische Darbietungen der

Leipziger Seidel-Sänger

Alltäglich Stürmischer Jubel!!!

Einheitspreise: Loge u. I. Rang numeriert Mk. 1.00, sämtliche Parkettsitze Mk. 0.50, II. Rang Mk. 0.50 zuzügl. 5 Pfg. städt. Steuer. Für Kriegsverwundete freier Eintritt, Militärs i. Parkett 15 Pfg.

!! Ab Sonnabend, d. 17. Okt.: Völlig neues Programm !!

Für

unsere Krieger:

Wollene Hals-Schals von	5.00 b.	**1.25**
Wollene Militär-Handschuhe	2.50	**1.25**
Wollene Leibbinden	2.25	**1.50**
Wollene Pulswärmer	1.65	**1.35**
Militär-Socken, grau	1.95 1.40	**90** Pf.
Militär-Normal-Hemden		**2.20**
Militär-Normal-Hosen		**2.00**
Militär-Kopfhauben	2.25	**1.75**
Uniform-Unter-Westen, gestrickt	15.00 10.00	**5.00**

Eigene Anfertigung von

wasserdichten Leder-Westen

von 35.00 bis **19.00**

Pelzwesten mit Hamster oder Wildkatze	**39.00**
Leder-Unterhosen	**32.00**

Sämtliche bei uns gekauften Liebesgaben werden verpackt und portofrei ins Feld gesandt.

S. Weiss,

5520] **am Markt.**

Vereinigte Lichtspielhäuser

Halle (Saale)

Astoria-Lichtspielhaus — Passage-Theater

Alte Promenade 11a — Leipzigerstrasse 88

Heute Freitag, den 16. Oktober cr.

Der Erlös der Eröffnungs-Vorstellung im Astoria-Lichtspielhaus fällt der Kriegsnotspende zu.

Das Eröffnungs-Programm.

Man versäume nicht das heutige zugkräftige Eröffnungs-Programm, das aus hochinteressanten Films zusammengestellt ist. Unter anderen der effektvolle und zeitgemässe Film:

Nun wollen wir sie dreschen

der nicht allein einen aktuellen Wert besitzt, sondern sich durch seine fachgemässe Bearbeitung auszeichnet, wird überall das grösste Aufsehen finden.

Vollständig neues Programm.

Das erschütternde Weltendrama, welches Napoleon heraufbeschworen hat, hat der Gesamtkunst einen Nachschöpfungswert geschaffen mit dem Titel:

„Das Volk steht auf"

Dieser patriotische Film wird besonderen Beifall hervorrufen, denn wunderbar sind die Massenszenen gestellt worden, so dass die Wirkung dieses Kunstfilms unvergesslich bleibt.

Den Vorführungen geht ein glänzendes Beiprogramm voran.

Beginn der Eröffnungs-Vorstellung abends 7 Uhr.

Beginn der Vorführung: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Sonntag nachmittag findet von 3 bis 6 Uhr Jugend-Vorstellung statt.

5328) **Die Direktion der vereinigten Theater.**

Morgenröcke

Morgenjacken — Unterröcke.

Reiche Auswahl in allen Preislagen. 5329

Bruno Freytag,

Halle (Saale), Leipzigerstr. 100.

Für Militär!

Unterzeuge. (5330
Strickwesten.
Kopfhüllen.
Kniewärmer.
Schlafdecken.
Socken, Träger.
Fusslappen.

G. Liebermann, Geiststr. 42. Fernruf 1595.

Verein der Aerzte zu Halle (Saale)

Sitzung am 21. Okt. 8½ Uhr im Pathologischen Institut.

Tagesordnung:

1. Herr Igersheimer: Einige Erfahrungen über Augenverletzungen im Kriege.
2. Derselbe, über Sehnerven-Entzündung bei angeborener und erworbener Syphilis (mit Projektionen).
3. Demonstrationen.
4. Besprechung über Kriegserfahrungen. [5333

Stadttheater in Halle.

Sonnabend, d. 17. Okt. 1914: 31. Vorst. im Abonn. 3. Viertel. Schülerkarten à 1,10 Mk. (einschl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendkasse.

Glaube und Heimat. Die Tragödie eines Volkes. In 3 Akt. von Karl Schönherr.

Spielleitung: Adolf Steinmann. Inspizient: Oskar Tegeder.

Hierauf:

Im Lager vor Sedan. Große volkstümliche Szene von Heinrich Roellner.

Spielleitung: Karl Stahlberg. Musikal. Leitung: Fritz Wollmann. Inspizient: Karl Jordan.

Nach dem Schauspiel längere Pause. Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr. [5321

Sonntag, den 18. Okt. 1914: Nachmittags 3½ Uhr. Fremd.-Vorstellg. zu kleinen Preisen. Zum 7. und letzten Male: **Der Feldprediger.** Vaterländische Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Abends 7½ Uhr: 32. Vorst. im Abonn. 4. Viertel. **Oberon** König der Elfen. Große romantische Feenoper in 4 Akten von C. M. von Weber.

Soldaten!

Kleiderschilder auf Leinewand

wie dieses

25 Stck. **Wilhelm Müller** 7. Ersatz-Feld-Art.-Reg. Mk. 1.–

fertigt sofort an

Otto Thiele, Druckerei der Halleschen Zeitung,

Leipziger Strasse 61/62.

Tabakpfeifen

kurze u. lange in grosser Auswahl.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Kaufm., landwirtsch. u. gewerbl. Buchführung,

Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreib., alle Kontorfach. etc. lehrt gründlich geg. mäßig. Honorar Bücherrevisor **Carl Gieseguth's Handelslehranstalt, Halle S.,** Zinksgartenstr. 15 (Ecke Gr. Steinstr., Nähe Hauptpost). [5335

Die letzten Tuberkulose-Geld-Lose

20.–21. Ziehung Oktober

Nächste Woche

3702 bar Geld-Gewinne von **125 000 Mk.**

H.-Gew. 60 000 Mk. usw. (5327

empfiehlt und versendet, solange Vorrat, à 3.30 Mk.

Glücks-Kollekte Rich. Meye,

46 ob. Leipzigerstr. 46. Fernr. 3731. Postscheckkonto Amt Leipzig 17665.

Kriegs-Westen

in Hamster- und Katzenfell

für Regen, Sturm u. Kälte für unsere Soldaten im Felde.

Otto Knoll Nachf.,

Leipzigerstraße 36. Telephon 710.

Wringmaschinen-Walzen

werden sofort erneuert. 5190

Otto Sparmann. Fernr. 504, Gr. Steinstr. 47 (neb. d. Walhalla).

Starke, kräftige

Strumpfwolle

für **Militärstrümpfe,** à Pfd. Mk. 2.75 3.25 3.60 4.00 usw. sowie [5006

starke Sockenlängen

empfiehlt

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen.
Altes Theater: Sonnabend: Die Quitzows.
Operetten-Theater: Sonnabend: Der Zigeunerbaron.

Magdeburg.

Stadt-Theater: Sonnabend: Zum ersten Male: Im wunderschönen Monat Mai ....

Erfurt.

Stadt-Theater: Sonnabend: Fröschweiler.

Café Bauer.

Jeden Tag von 4 Uhr an

Solisten-Konzert.

Hermann Kahl.

Hosenträger von 50 Pfg. bis Mk. 5.–, Sehr große Auswahl. [5007 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Feinster Gebirgshonig.

Pfd. 1 Mk. Lehrer Müller, 5205 Morungen b. Lengefeld (Harz).

Sonnabend, d. 17. d. Mts., trifft ein sehr großer Transport ostfriesischer

Zuchtkälber sowie **Zuchtbullen** in allerbester Qualität bei uns zum Verkauf ein. (5322

Gebrüder Schwab, Halle, Delitzscherstraße 12/13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0004

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 32, Gera. (Neufmoutiers am 5., Trocy am 5. und 7., Etrépilly am 7., Vésaponin am 14. und Morsain am 16. September.) * Alexander Teichert aus Zeitz vm.; * Emil Schröder aus Zeitz vm.; * Paul Merkel aus Schkölen vm.; * Walter Putze aus Hassenhausen; * Karl Paupel aus Hohm; * Hermann Becker aus Aschersleben; * Otto Kurzhals aus Lengefeld; * Ernst Wenig aus Nienburg.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 35, Prenzlau. (Orches am 24. Sept.) * Wilhelm Gericke aus Neuwartensleben †; * Karl Knönagel aus Genthin vm.

Infanterie-Regiment Nr. 41. (Gudden am 7. und 8., Großgablick am 9. und Tollmingkehmen am 12. Sept.) * Willy Herzer aus Burg (Kr. Jerichow I) vm.

Infanterie-Regiment Nr. 49, Gnesen. (Sailly vom 27. bis 29. August und am 1. Sept., Aisy vom 6. bis 12. und Soissons vom 16. bis 20. Sept.) * Gustav Stange aus Stegitz (Kreis Jerichow I); * Paul Schmiebel aus Memsdorf †; * Berthold Schneehoigt aus Magdeburg †; * Robert Günther aus Köthen; * Hermann Eckleben aus Giersleben; * Vizefeldwebel Alwin Schrader aus Hornburg; * Otto Schulz III aus Diesdorf vm.; * Richard Bollmann aus Magdeburg; * Hermann Beck aus Magdeburg †; * Hermann Kröfel aus Böddensell; * Franz Winkelmann aus Magdeburg; * Walter Richter aus Magdeburg-Buckau †; * Willi Mackenthin aus Lust; * Hermann Kersten aus Magdeburg-Sudenburg; * Otto Willmodt aus Groß-Ottersleben; * Franz Reimann aus Weiterlinsen; * Emil Gille aus Magdeburg; * Heinrich Hüttenmüller aus Heuthon; * Karl Scharff aus Magdeburg-Buckau; * Vizefeldwebel **Hermann Schröter aus Halle-Giebichenstein**; * Andreas Becker IV aus Magdeburg; * Hermann Pauschke aus Neu-Ferchau; * Wilhelm Rogge aus Kalbe a. S.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 59, Allenstein, Lötzen und Bischofsburg. * Vizefeldw. **Conr. Müller aus Halle (Saale).**

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 65, Altenburg. (Gefechte im Westen vom 24. bis 27. August.) * Oskar Lindemann aus Nordhausen †.

Infanterie-Regimnet Nr. 66, Magdeburg. (Courtie am 15. und 17. September.) * Karl Kinder aus Magdeburg; * Ewald Hibbe aus Magdeburg; * Paul Thormann aus Magdeburg; * Wilhelm Willmodt aus Groß-Ottersleben †.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66, Dessau. (Fresnes vom 27. bis 28. September.) * Heinrich Körber aus Gießen; * Wilhelm Streiber aus Zabitz †; * Karl Hoffmeier aus Heideloh †; * Hermann Haberland aus Calbe a. S.; * Wilhelm Kittler aus Retzsch; * Ernst Schmidt aus Oranienbaum.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71, Gera. (Gefechte im Westen vom 8. bis 25. September.) * Oberleutnant der Landwehr Heinrich Schulze aus Erfurt; * Oberleutnant der Landwehr Burmann aus Erfurt.

Infanterie-Regiment Nr. 98, Metz. 3. Bataillon. (Berkrambois am 23. und 24. und Gaudroncourt vom 25.—28. Aug.) * Fritz Goltz aus Mühlhausen; * Franz Oles aus Berndorf; * Alwin Plohs aus Niederdorla vm.; * Franz Köhler aus Ilber vm.; * Christof Spitzenberg aus Martinfeld vm.; * Richard Bartkowiak aus Hötensleben; * Otto Conrad aus Langensalza; * Otto Hühn aus Eisenmeden; * Alfred Pfannschmidt aus Huy-Meinstedt.

Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, Metz. 3. Bataillon. (Fleury am 6. Sept.) * Franz Michelmann aus Meinsdorf †; * Otto Thiele aus Sangerhausen †; * Sergeant Wilhelm Brunc aus Köcken; * Andreas Ranke aus Leimbach; * Alwin Böhnstedt aus Halberstadt; * Franz Bertram aus Burg-Orner; * August Gottlieb aus Pützenbach; * Wilhelm Trümpler aus Molmed; * Gustav Altschner aus Helbra; * Friedrich Auer aus Hassenzode; * Karl Hahn II aus Faulungen; * Karl Höckelmann aus Kleinwechsingen; * Otto Beuche aus Glauzig; * Willi Dörnberg aus Erfurt.

Infanterie-Regiment Nr. 165. 5. Kompagnie, Blankenburg. (Boulages am 7., Hourg am 16. und Rouvion am 20. September.) * Franz Pohl aus Dingelstedt; * Friedrich Schrader aus Oschersleben; * Louis Spengler aus Benneckenstein; * Karl Röbbeling aus Warnstedt; * Hermann Riemenschneider aus Wernigerode; * Richard Pohl aus Groß-Schierstedt; * Karl Wüstemann aus Staßfurt; * Otto Henke aus Schwanebed; * Adolf Wappler aus Aschersleben; * Heinrich Ernecke aus Silstedt; * Wilhelm Meyer aus Beckenstedt; * Robert Wappenhans aus Gilenstedt; * Wilhelm Schiller aus Oschersleben; * Johann Winderlich aus Quedlinburg; * Albert Schlägel aus Hedersleben; * Robert Wenzel aus Schierke; * Friedrich Bergmann aus Röderhof vm.; * Ernst Konnecke aus Wegeleben vm.; * Paul Otte aus Quedlinburg vm.; * Richard Thümmeyer aus Thale vm.; * Theodor Grundmann vm.; * Friedrich Eggert aus Halberstadt vm.; * Wilhelm Wendt aus Wasserleben vm.; * Max Gommemann aus Osterwieck vm.; * Karl Wiedenbein aus Dardesheim vm.; * Willy Hohlschuhmacher aus Schwanebeck verm.; * Wilhelm Drückeberg aus Pr.-Börnecke vm.

Infanterie-Regiment Nr. 167. 9. Kompagnie, Mühlhausen i. Th. (Neuhof, Jodlauken und Lenkimmen am 11. Sept.) * Ernst Thon aus Mühlhausen i. T. vm.; * Gustav Laufer aus Heirode vm.; * Karl Schäfer aus Alberstedt vm.

Jäger-Bataillon Nr. 10, Goslar. (Hermelle am 14., Orbais vom 19.—21., Tournai am 24. und Fontaine-au-Pire am 26. Aug.) * Karl Heyde aus Westregeln; * Carl Fick II aus Lengefeld; * Wolf Rodewald aus Aue; * Otto Gerka aus Kortenbed †; * Vizefeldwebel Hermann Gaßmann aus Benneckenstein; * Hugo König II aus Leimbach; * Gustav Wald aus Bernburg vm.; * Kurt Faber aus Aberstedt vm.; * Willy Köppen aus Immenrode †; * Alfred Höbbel aus Quedlinburg †; * Hermann Beckmann aus Eistedt; * Heinrich Haase aus Breitenstein.

2. Garde-Ulanen-Regiment, Berlin. (Gefechte im Westen vom 1.—17. Sept.) * **Rudolf Burkhardt aus Halle-Crölliwitz †**; * Arthur Kolbe aus Sittel.

Reserve-Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 1, Hohensalza. (Morsain am 20. Sept.) * Josef Weber aus Worbis †; * Gustav Friedrich aus Lüdnitz vm.; * Josef Wiederhold aus Gernrode vm.; * Walter Dittmann aus Frankenhausen a. Kyffhäuser vm.

Feldartillerie-Regiment Nr. 6, Breslau. 2. Abteilung. (St Pierremont am 31. Aug., Nettancourt am 6., Luppy vom 7.—10., Vilorbe am 10. und Binarville vom 15.—22. Sept.) * Otto Müller aus Zappendorf.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 7, Magdeburg. (Menthion am 26. Aug. und Rouvion am 13. Sept.) * Ewald Paul Etzold aus Weißenfels; * Wilhelm Otto Amelang aus Löbejün (Saalkreis); * Gustav Otto Dunzel aus Niederbreuna †; * Paul Rudolf Sparig aus Berndorf †; * Johann Paul Noack aus Grünewalde †; * Otto Ernst Max Schiller aus Naumburg (Saale) vermißt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 19, Erfurt. Stab und 2. Abt. Willi Bögershausen aus Winzingerode; * Leutnant der Reserve Hans Büchelberger aus Erfurt; * Wilh. Kröhne aus Erfurt †; * Richard Berneck aus Günzerode †; * Kurt Böhme aus Reiderburg (Saalkreis) †; * Alfred Spielberg aus Gispersleben †.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 19. 2. Abteilung, **Wolfenbüttel.** (Itancourt am 29., Ribemont am 30. Aug., Les Echelles am 6. und 8., Vauchamps am 8. und Mondidant am 9. Sept.) * Egbert Schmidt aus Großörner †; * **Otto Föllner aus Halle (Saale).**

Feldartillerie-Regiment Nr. 23, Coblenz. 1. Abteilung. (Douchery am 26. Aug., Blacy und Vitry le François vom 6. bis 9. und Tahure vom 14. bis 17. Sept.) * Friedr. Wilh. Klemm aus Dommitzsch.

Feldartillerie-Regiment Nr. 46, Wolfenbüttel und Celle. 1. Abteilung. (Devant les Bois am 23. Aug., Cogny am 6., St. Prix am 7., Schloß Les Commelles bei Beime am 14. und Vitry le Reims am 13. und 17. Sept.) * Richard Warnecke aus Badersleben †; *Leutnant Albrecht Bar. Digeon v. Monteton aus Bernburg; * Willi Heyer aus Harsleben. — 2. Abteilung. * Robert Oppermann aus Rimbeck; * Wilhelm Thomas aus Aschersleben; * Otto Möhring aus Unseburg †; * Gustav Michaelis aus Alberstedt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe. 2. Abteilung. (Fèy en Haye am 21. und 22. Sept.) Hugo Jacob aus Ringleben †.

Feldartillerie-Regiment Nr. 72. 2. Abteilung, **Marienwerder.** (Walterkehmen am 20. und Kaltenborn am 30. Aug.) * Wilhelm Wehling aus Altendorf †; * Hauptmann Weber aus Quedlinburg.

Ueberplanmäßige 2. Landwehr-Batterie des 11. Armeekorps, Erfurt. (Montfaucon am 23. Sept.) * Kurt Hildebrandt aus Friensteds.

Fußartillerie-Regiment Nr. 18. 3. Bataillon, **Mainz.** (Fort Lionville am 23. Sept.) * Kurt Spielberg aus Allstedt †.

Pionier-Bataillon Nr. 4, Magdeburg. (Gefechte im Westen vom 6. bis 17. und Fontenoy am 20. Sept.) * Franz Huhn aus Dessau †; * Richard Kleine aus Burg †; * Richard Jahn aus Nienburg †; * Max Kleine aus Rosenthal; * Paul Guth aus Magdeburg; * Paul Riebach aus Magdeburg; * Georg Pring aus Magdeburg-Buckau vm.

Pionier-Regiment Nr. 20, Metz. (Niedaltdorf am 14., Longuyy vom 21. bis 26., Wiseppe und Hallers am 31. August, Wavreille vom 1. bis 3., Anglecourt am 10. und Eclisfontaine am 16. Sept.) * Hauptmann der Reserve **Martin Rohr aus Halle (Saale)**; * Albert Zunder aus Aken (Elbe).

Sanitäts-Kompagnie Nr. 3 des 11. Armeekorps, Cassel. (Krakau am 25. Sept.) * Oskar Sittig aus Steinbach-Schleusingen †.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt. * Leutnant Matthes, bisher verwundet, ist tot; * Karl Markrinius aus Kelbra, bisher vermißt, ist verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 43, Königsberg i. Pr. und Pillau. * Richard Haase aus Aschersleben, ist nicht tot, sondern befindet sich bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 49, Gnesen. * Franz Illgas aus Magdeburg, bisher vermißt, ist verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 66, Magdeburg. * Richard Tiedge aus Wüstrewe, bisher vermißt, befindet sich wieder bei der Truppe; Karl Oehlert aus Krevese, bisher verwundet, befindet sich wieder bei der Truppe; * Karl Reinecke (Reinicke) aus Löbejün (Saalkreis), bisher vermißt, ist verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 93, Dessau und Zerbst. * Otto König aus Ballenstedt, bisher verwundet, ist tot; * Oswald Mangelsdorf aus Zerbst, nicht tot, sondern verwundet; * Otto Jänisch aus Groß-Wülknitz, nicht tot, sondern verwundet; * Otto Nord aus Cöthen, nicht tot, sondern verwundet; * Friedrich Schade II aus Glauzig, bisher vermißt, ist im Lazarett; * Paul Schiewald aus Harzgerode, bisher verwundet, ist tot.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Beuthen i. Oberschl. und Tarnowitz. * Hauptmann Bogislav von Wedel aus Mühlhausen i. Th., bisher verwundet, ist tot; * Wilhelm Lupitz aus Zerbst, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Husaren-Regiment Nr. 10, Stendal. * Vizefeldwebel Wilh. Ruthe aus Magdeburg, bisher verwundet, ist tot.

Pionier-Bataillon Nr. 15, Straßburg i. E. * Paul Hauck aus Reichardswerben, nicht tot, sondern im Lazarett.

Sächsische Verlustliste Nr. 29.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Zittau. (Ailles 20. Sept.) * Fritz Ritter aus Neuhaldensleben †.

9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwickau. 5. Kompagnie. (Somme Py 2. und 19. Sept.) * Ernst Heinrich Lehmann aus Gädtz †; * Bernhard Paul Prager aus Lützen †; * **Friedrich Bruno Panse aus Halle (Saale).** — 6. Komp. (Vitry les François 8. Sept.) * Gustav Reidhardt II aus Wengendorf. — 7. Komp. * Vitry le François 8. Sept., Souain, Ferme de Waques 14., 16. und 19. Sept.) * Hermann John aus Friensteds; * Erich Theodor Liebke aus Osterwieck verwundet u. vm.; * Oskar Richard Meschke aus Zipsendorf †; * Karl Alfred Guthus aus Halberstadt. — Maschinengewehr-Komp. (Vitry-le-François 8. u. Sept., Souain 14. u. 16. Sept.) * Fritz Goßmann aus Kleinnerden.

15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz. (1. Kompagnie. (Ferme la Perthe 7.—9. Sept., Somme Py 15. Sept.) * Ernst Rudolf Großmann aus Kremkau. — 2. Komp. (Waulsort 23. und Fumay 26. Aug., St. Marie au Py 15. Sept.) * Friedrich Karl Lehmann aus Aken; * Ernst Reinhold Schaffenweger aus Naumburg; * Leopold Friedrich Franz Stolle aus Schönebeck. — 3. Komp. (Ferme la Perthe 7.—10. Sept., Somme Py 13. bis 15. Sept.) * Richard Hühnerbein aus Badeborn; * Hermann Gottschalk aus Quilschina; * Fritz Kleinicke aus Weißenfels; * Gustav Stolle aus Danna. — 4. Komp. (Ferme la Perthe 6. und 7. Sept., Moulin à Souin 15. Sept.) * Fritz Bernhard Seibel II aus Porbitz; * Feldw. Oskar Schunack aus Biesla †.

16. Infanterie-Regiment Nr. 182. 5. Kompagnie. (Rodon am 29. Aug., Rethel 30. Aug., Sompuis 8.—10. Sept., Juvincourt 15. und 16. Sept.) * Otto Holland aus Magdeburg vm.; * Wilhelm Beierling aus Bernburg †. — 6. Kompagnie. (Sompuis 7., 8. und 10. Sept., Juvincourt 16. Sept.) * Otto Albert Gröbe aus Runtal. — 7. Komp. (Sompuis 7.—10. Sept.) * Sergeant Wilhelm Hanas aus Wimmelburg vm. — 8. Komp. (Sompuis 10. Sept., Juvincourt 16. Sept.) * **Otto Thielicke aus Halle-Giebichenstein**; * Friedrich Karl Dust aus Nöben vm.; — 10. Komp. (4., 7., u. 15. Sept.) * **Franz Otto Wirtz aus Halle-Crölliwitz**; * Friedrich Gustav Hinze aus Holzweißig. — 12. Komp. (Aigny 31. Aug., Sompuis 7.—10. Sept.) * Bruno Erxleben aus Kindelbrück; * Emil Springer aus Sitzenroda; * Paul Rausch aus Pressel.

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, Riesa. 1. Batterie. (Vitry-le-François 8., 9. und 14. Sept.) * Hugo Schlegel aus Graenschütz †.

Württembergische Verlustliste Nr. 34.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart. 1. Bataillon. (Warancy 22. Aug., Longuyon, Noers 24. Aug., Bulainville 7. u. 10. Sept., Montblancville, Apremont 17.—21. Sept.) * Vizefeldwebel Hermann Laisch aus Helbra. — 2. Bataillon. * August Probst aus Wegeleben; * Emil Langer aus Kalbe (Saale).

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Aus der Torgauer Gegend wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Generalmajor v. Jarotzky, Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade (2. und 1. Klasse), aus Torgau, Regimentsadjutant Leutnant v. Schlotheim, Leutnant Hahn, Oberleutnant d. Res. v. Schierholz, Oberleutnant d. Res. Lücke, Vizewachtmeister Hellmann, Major Freiherr v. Knigge, Rittmeister v. Maerken zu Gerath, Leutnant v. Hagke, Musketier Rosberg aus Belgern, Verpflegungsoffizier Pfanne (153. Inf.-Regt.) aus Roitzsch, Hauptmann Dörstling (2. und 1. Klasse), Major v. Uebel, Oberstabsarzt Spaether, Stabsarzt Dr. Schnelle, sämtlich 20. Inf.-Regt., aus Wittenberg, Unteroffizier Pannier, Einj.-Freiw. Gefreiter Knopfke, Gardejäger Gefreiter d. Res. Schach, Reservist Körber, sämtlich aus Wittenberg, Feldwebel-Leutnant Eckstädt aus Jahna, Sergeant Jäckel aus Herzberg, Ober-Intendantursekretär Häuber aus Jessen, Gefreiter Pompsch (Jäger zu Pferde) aus Pleßa, Musketier Bode (108. Inf.) aus Hohenleipisch, Einj.-Freiw. Unteroffizier Lücke, Sohn des Amtsrats Lücke auf Domäne Packisch.

Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurden Leutnant Fritz Weidlich und Unteroffizier Willy Silber von Querfurt. Letzterer wurde außerdem zum Feldwebel befördert.

Das Eiserne Kreuz erhielt für bewiesene Tapferkeit vorm Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatze am 4. d. M. der unserm heimischen Füsilier-Regiment angehörende Einjährig-Gefreite Erich Zeutschel, ein Sohn des Hauptlehrers J. in Graenschütz bei Weißenfels. Der jugendliche Held ist ebenfalls Lehrer und hat erst Ostern d. J. das Seminar in Weißenfels verlassen.

Das Eiserne Kreuz ist verliehen dem Hauptmann Kloß aus Freyburg.

Neben den bereits im Felde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichneten Neundorfern Müller und Emmerich ist nunmehr noch einer unserer Landsleute, Paul Filian, mit diesem Ehrenzeichen ausgezeichnet. Zu gleicher Zeit wurde er zum Vizefeldwebel befördert.

Praktische Belehrung der Kriegsgefangenen in Wittenberg.

Die französischen, englischen, belgischen und russischen Kriegsgefangenen, die in dem Baracenlager bei Klein-Wittenberg untergebracht sind, werden von Landsturmleuten bewacht. Da diese noch Zivilkleider mit der Armbinde tragen, so verbreitete sich bei den Gefangenen die Meinung, daß diese Wachen Zivilpersonen wären. Sie schrieben daher an ihre Angehörigen, daß sie keine Angst zu haben brauchten, da Deutschland kein Militär mehr habe. Auch in ihrem Benehmen ließen sie diese ihre Meinung zum Durchbruch kommen. Das Garnisonkommando brachte sie auf recht praktische Weise zur Besinnung. Diese militärische Behörde ließ die Wittenberger Infanterie — ein kriegsstarkes Regiment — und die kriegsmäßig ausgerüstete starke Artillerie-Abteilung, die am Abend nach dem Truppenlager Posen abrückte, an dem Gefangenenlager vorübermarschieren. Diese straffen, imposanten Truppen machten einen gewaltigen Eindruck auf die in Reih und Glied aufgestellten Gefangenen. Gewiß eine gute Belehrung, die Nachahmung verdient!

× **Merseburg**, 16. Okt. (Gefangenentransporte.) Gestern mittag 12½ Uhr trafen hier wieder 300 französische Gefangene, darunter einige Verwundete und Priester, ein und um 3½ Uhr folgten gegen 1200 Zivilisten, die dank der Tat eines deutschen Fliegers vor der Einkleidung in Lille gefangen genommen werden konnten. In dem Transport befanden sich sieben Priester. Heute sollen weitere Transporte folgen. — Es ist beabsichtigt, ein zweites Baracenlager zu errichten. Die gestrigen Transporte waren von bayerischen Landsturmleuten begleitet.

w. **Querfurt**, 16. Okt. (Mord.) In Obhausen wurde der 73jährige Handelsmann Friedrich Reinicke gestern abend in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Er war als Einsiedler bekannt; nur durch das wiederholte Wiehern seines Pferdes im Stall war man aufmerksam geworden, als man mehrere Tage von ihm kein Lebenszeichen gehört hatte. Als die Polizei öffnete, fand man Reinicke in seinem Laden ermordet liegen. Man hatte ihm eine Hose in den Mund gestopft. Es liegt anscheinend Raubmord vor, da Reinicke für wohlhabend galt. Seine ganzen Sachen waren durchwühlt.

√ **Naumburg**, 15. Okt. (Ertrunken.) Der 30jährige Mühlknappe Lehmann von hier ertrank bei der Oebelitzmühle, als sein Kahn bei einer Arbeit am Wehre umschlug.

= **Bad Sulza**, 15. Okt. (Ablehnung von Mitteln für eine Kriegskreditbank.) Der Gemeinderat lehnte einen Antrag des Gemeindevorstandes betreffend Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln zur Gründung einer Kriegskreditbank für das Großherzogtum Sachsen mit sechs gegen vier Stimmen ab.

R. **Gotha**, 15. Okt. (Mietbeihilfe.) Um den Angehörigen der zur Armee eingezogenen Mannschaften eine Beihilfe zur Wohnungsmiete zu gewähren, beschloß der städtische Hilfsausschuß, unter gewissen Bedingungen eine Beihilfe zu leisten. Im Einvernehmen mit dem Hausbesitzerverein wurde beschlossen, daß der Hilfsausschuß den Hausbesitzern gegenüber die Garantie für pünktliche Zahlung der Miete übernimmt, falls die Hausbesitzer sich damit einverstanden erklären, daß die Miete um ein Viertel gekürzt wird. Da in diesem Verfahren eine Sicherheit dafür besteht, daß sie wenigstens diese drei Viertel der Miete erhalten, haben sich die meisten Besitzer von Häusern, in denen weniger bemittelte Heeresangehörige resp. deren Angehörige wohnen, mit dem Vorschlage des Hilfsausschusses einverstanden erklärt.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 16. Oktober.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Oberleutnant d. Res. W. Handrock, Rechtsanwalt und Notar, Sohn des verstorbenen Musiklehrers und Komponisten Jul. Handrock in Halle.

Herr Knappschaftssekretär Paul Walther von hier, Unteroffizier d. L. im 36. Res.-Inf.-Regt., 7. Komp., wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Leider ist Herr Walther am 26. August durch einen Schuß in die Lunge verwundet worden und liegt seitdem im Krankenhaus. Erfreulicherweise hat sich sein Zustand so gebessert, daß mit einer baldigen Genesung gerechnet werden darf.

In unserer Stadt haben wir zwei Fälle zu verzeichnen, daß den Vätern junger Krieger, die ob ihrer vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen erhalten haben, solches zugestellt worden ist, da diese verwundet sind, das Lazarett, wo sie untergebracht, aber nicht bekannt ist. Unser Mitbürger Herr Dr. G. erhielt folgendes Schreiben: Ew. Wohlgeboren übersendet das Bataillon ergebenst beiliegendes Ehrenzeichen (Eisernes Kreuz 2. Klasse) zwecks Aushändigung an Fähnrich G. Die Aushändigung konnte hier nicht erfolgen, da G. verwundet und der jetzige Aufenthalt dem Bataillon nicht bekannt ist. Die Glückwünsche des Bataillons verbunden mit herzlichen Wünschen auf recht baldige Genesung bitte entgegenzunehmen. gez. K., Sergeant und Bataillonsschreiber.

Der Hallesche Lazarettzug.

Aus dem Großen Hauptquartier ist hierher mitgeteilt worden, daß der hiesige Lazarettzug der 6. Armee zugeteilt worden und nach Chambrai als Endziel geleitet worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0005

Keine Stadtverordneten-Versammlung.

Am Montag, den 19. d. Mts. findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht statt.

Landesherrliche Genehmigung zur Annahme einer Stiftung.

Von dem emeritierten Oberpfarrer Lemme in Halle wurde der hiesigen Universität ein Kapital von 20 000 Mk. zur Errichtung einer Stipendienstiftung geschenkt. Die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung wurde erteilt. Die Stiftung soll hinfort den Namen „Lemme-Stiftung" führen.

Kriegsbeihilfen auch für Angehörige der höheren Lohnangestellten.

Nach einem Erlaß des Kriegsministers wird den Angehörigen der Lohnangestellten in höherer Stellung ebenfalls eine laufende Beihilfe bewilligt. Diese beträgt, je nach der Bedürftigkeit, für die Ehefrau des Einberufenen bis zu 40 v. H., für jedes Kind unter 15 Jahren bis zu 10 v. H., zusammen jedoch nicht mehr als 66⅔ v. H. des zuletzt bezogenen Monatsentgelts. Die Zahlung dieser Beihilfe beginnt für die bereits mit einem vollen Monatsgehalt als einmaliger Beihilfe bedachten Personen mit dem Ablauf eines Monats nach dem Tage der Einberufung. Künftig ist die vertragliche Monatsvergütung bis Ablauf des Einberufungsmonats zu zahlen und die laufende Beihilfe mit Beginn des neuen Monats anzuweisen. Nehmen die Angehörigen die reichsgesetzliche Familienunterstützung in Anspruch, dann ist hierauf die Festsetzung der laufenden Beihilfen, anzugreifen. Auf die einmaligen und laufenden Beihilfen sind ⁷/₁₀ der Kriegsbesoldung voll anzurechnen. Die Mindestgrenze von 3600 Mark bleibt hierbei außer Betracht. Hinsichtlich der Zahlung der Beihilfen beim Tode usw. eines Einberufenen gilt folgendes: Die Beihilfen werden bis auf weiteres bis zum Ablauf des Monats gewährt, in dem die zahlende Kasse Kenntnis vom Tode des Einberufenen erhält. Die Empfänger sind zu verpflichten, die Kasse zu benachrichtigen, sobald sie von dem Tode des Einberufenen Kenntnis erhalten. Ergibt sich, daß die Beihilfen höher werden als die für die gleiche Zeit zuständigen Hinterbliebenengebührnisse, dann ist die der zahlenden Kasse vorgesetzte Dienststelle ermächtigt, den Mehrbetrag ganz oder teilweise in Ausgabe zu genehmigen, wenn die Empfänger sonst in eine bedrängte Lage geraten würden. Erhält der Empfänger einer Beihilfe die Nachricht, daß der Einberufene in Gefangenschaft geraten ist oder vermißt wird, dann hat er dies der zahlenden Kasse ebenfalls sofort mitzuteilen. Die Beihilfen werden in diesem Falle vorläufig weitergezahlt.

Die Jungwehr zu Halle.

Auf Einladung des Herrn Schulrat Brendel fand am Donnerstag im „St. Nikolaus" hier eine gutbesuchte Versammlung von Vertretern hiesiger Krieger-, Turn-, Sportvereine und höherer Lehranstalten statt. Es handelte sich um eine Besprechung über die Errichtung der Jungwehr, deren Zweck und Ziele Herr Bergrat Schrader erörterte. Eine größere Zahl Jungmannschaften, die einem Vereine, der sich mit Jugendpflege im gewollten Sinne nicht beschäftigt, angehören, hatten sich schon am Sonntag in die ausgelegte Liste eingeschrieben und dadurch den Beitritt erklärt. Von den übrigen Vereinen erwartet man, daß sie ihre Jungmannschaften vom 16. Lebensjahre ab aufwärts in Abteilungen der Vereinigung „Jungwehr" zuführen. Die Vertreter höherer Schulen, wie Latina, Oberrealschule erklärten, sich an größeren Veranstaltungen, wie Märschen usw., beteiligen zu wollen und in den wöchentlichen Turnstunden die Kleinarbeit (Unterweisung) zu besorgen. Mehrere Turner betonten den Wert des Turnens für unsere Jugend, man dürfe solches nicht ausschalten. Wolle man die jungen Leute den Turnvereinen dazu überweisen, so seien diese willkommen. Es wurde folgendes bestimmt: Die Kriegervereine, auf die man hierbei stark rechnet, sollen bezüglich der Abteilungsführer usw. Vorschläge machen, und zwar bis morgen zu Händen des Herrn Bergrat Schrader, dem ein Büro in der städtischen Schulverwaltung eingerichtet worden ist. Die vorgeschlagenen Führer mögen sich morgen Sonnabend abend 8½ Uhr in der Gastwirtschaft „St. Nikolaus" einfinden, um Weisungen entgegenzunehmen. Am 18. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, sollen sich die Jungmannschaften in der Oberrealschule am Wettiner Platz einfinden, um Belehrung zu erhalten.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Halle.

Versetzt sind die Postinspektoren Hensch von Zeitz nach Magdeburg, Walter von Magdeburg nach Zeitz; die Postsekretäre Hornbogen von Löbejün nach Halle, Wehrung von Wendenheim (Unterelsaß) nach Weißenfels; die Postassistenten Hartwig von Leipzig nach Halle, Lindemann von Nikolai (Kr. Pleß) nach Zeitz, Zorn von Halle als Postverwalter nach Löbejün. — Verliehen ist der Charakter als Postsekretär dem Postverwalter Habermalz in Wallhausen; der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Hermes in Mansfeld (Stadt), Waldhelm in Schkeuditz. — Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Deutsch aus Köln-Deutz in Hettstedt, Kieling aus Halle in Zeitz, Kuhn aus Kattowitz in Artern; die Telegraphenassistenten Ebeling, Graul, Köhler in Halle. — Den Heldentod fürs Vaterland starben die Postassistenten Apelt in Artern, Eduard Schmidt in Gerbstedt.

Für die notleidenden Ostpreußen

spendete Herr Bankier Haaßengier 100 Mark. Diese Summe ist in früheren Quittungen über Sammlungen für die Ostpreußen nicht mit aufgeführt worden.

Schwerer Unglücksfall am Rosengarten.

Der Staatsbahnverkehr über die neue Eisenbahnbrücke am Rosengarten ist eröffnet worden. Leider hat sich an dieser Stelle bereits ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der städtische Landmesser Schmidt hatte heute vormittag einen Arbeiter auf die Brücke geschickt zur Vornahme von Lotungsarbeiten. Dabei ist wohl nicht beachtet worden, daß die Brücke keinen Raum bietet zum Ausweichen vor heranfahrenden Zügen. Es kam ein Zug von zehn Lokomotiven, für auswärts bestimmt, vom Bahnhofe Halle hergefahren, von denen acht Lokomotiven an den unglücklichen Arbeiter anfuhren und ihm an Kopf und Beinen entsetzlich verstümmelten. Der Verunglückte wurde nach dem Bergmannstrost gebracht. An seinem Aufkommen ist zu zweifeln.

— **1000-Mark-Spende.** Herr Fabrikbesitzer Gotthilf Eberhard in Halle hat 1000 Mk. für Kriegshilfszwecke gestiftet und zwar 800 Mk. infolge des Aufrufs des Königlichen Kreisschulinspektors Brendel (Stricken von Kriegerstrümpfen durch Schülerinnen der hiesigen Schulen), 800 Mk. für den Hallenschen Lazarettzug, 200 Mk. zur Anschaffung von Zigarren und Zigaretten für die im Felde stehenden Hallenschen Krieger und 200 Mk. für die kriegsnotleidenden Ostpreußen.

— **An dem allgemeinen Liebeswerk** für unsere kämpfenden Truppen beteiligen sich schon seit Monaten die Gemeinden des Amtsbezirks Lettin, Dölau, Lieskau und Schiepzig teils durch fleißige Arbeit, teils durch freiwillige Geldspenden. Mit Freuden können wir berichten, daß unter anderen nützlichen Sachen bereits 6 Dtzd. Hemden, 3 Dtzd. Unterhosen, 350 Paar Strümpfe und 150 Paar Pulswärmer ins Feld geschickt werden konnten.

— **„Der Krieg und unsere Verantwortung".** Hierüber wird Dr. Arnold am Sonntag abend 8½ Uhr in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, sprechen.

— **Vorsicht.** Einem achtjährigen Mädchen, das sich am vergangenen Montag an einem auf dem Unterberg aufgestellten Koksofen wärmen wollte, gerieten durch herausspringende Funken die Kleider in Brand. Die Flammen wurden durch hinzukommende Erwachsene erstickt, doch hatte das Kind bereits erhebliche Brandwunden erlitten.

Aus den Vereinen.

Wehrkraftverein Jungdeutschland. Abt. „Bismarck" versammelt sich Sonntag nachmittag ½3 Uhr Brunnenschule. Vormittag Beteiligung am Gottesdienst. — Abt. „Saalwacht" Sonnabend 8 Uhr Versammlung im „Gartenheim". — Abt. „Scharnhorst" Sonnabend, 17. Okt., 4 Uhr Versammlung im „Stadtheim". Allseitiges Erscheinen nötig. — Am Sonntag, den 18. d. Mts., vormittags ½11 Uhr versammeln sich sämtliche Abteilungen mit Fahnen, Trommeln und Pfeifen auf dem Hallmarkt zur Teilnahme an der Festfeier vor der Paulskirche. — Abt. „Schill". Sonnabend, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Stadtheim". Alle der Abteilung gehörige Sachen sind abzugeben. Singebücher mitbringen. Besprechung über die „Jungwehr". — Abt. „Lützen" tritt am Sonntag vormittag 10 Uhr am Märkerdenkmal an der Landwirtschaftskammer, Ecke Kaiser- und Kronprinzenstraße, zur Beteiligung am allgemeinen Bet- und Dankgottesdienst an der Paulusstraße an. Am Nachmittag um 4 Uhr finden Geländeübungen vom Gartenheim aus statt. — Abt. „Blücher" beteiligt sich an dem gemeinsamen Gottesdienst vor der Pauluskirche und tritt ½ Stunde vor dem Abmarsch vom Hallmarkt in der Neumarktschule an. Nächster Abteilungsabend Dienstag, den 20. Oktober. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Es wird eine Teilnehmerliste geführt. Wer dreimal unentschuldigt fehlt, verliert seine Mitgliedschaft.

Vereins-Anzeiger.

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Halle. Morgen, Sonnabend, 8½ Uhr in der „Tulpe": Unterhaltungsabend.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater.

„Die Journalisten".

Gastspiel von Rudolf Christians.

Rudolf Christians, dem die Zeitverhältnisse ein Gastspiel in Halle gestatteten, hat dem Stadttheater im Schauspiel einen erfolgreichen Abend beschert. Das ist mit Freuden festzustellen. Auch der Besuch — die gemäßigten Ansprüche der Jetztzeit vorausgesetzt — war sehr gut. Wird er zunächst auch zu erklären sein aus dem Wunsch, den Künstler in einer seiner Glanzrollen zu sehen, so galt er doch auch eben dieser Rolle, dem lieben Konrad Bolz, also Gustav Freytags trefflichem Lustspiel. Unser großer Romandichter hat sich neben seiner wissenschaftlichen Technik des Dramas hauptsächlich durch „Die Journalisten" eine angesehene Stelle auch unter den Dramatikern errungen. Das immerhin 60jährige Lustspiel, von der Literaturgeschichte mit gutem Grunde zu den besten dieser Gattung des Dramas gezählt, hat bei seiner Wirkung nichts eingebüßt und wird sie sich auch fürderhin bewahren, denn die den Hintergrund bildenden politischen Gegensätze jener Zeit sind heute noch vorhanden, leider ja viel schärfer. Es wird dem Deutschen ach so schwer, den politischen Gegner gerecht zu beurteilen. Was Gustav Freytag durch sein Lustspiel bessern will, gelingt hoffentlich der schweren Prüfung unserer Tage. In diesen politischen Kämpfen spielen die viel geschmähten und viel gerühmten Zeitungsschreiber, die auch dem Stücke den Namen geben, ihre wichtige Rolle. Dieses Völklein sucht der Dichter, wie es seine Art ist, bei seiner Arbeit auf und zeichnet in dem Redakteur Konrad Bolz das immer bewunderte und so selten erreichte Vorbild jedes Zeitungsmannes. Die Gemütlichkeit, die auf dem ganzen Lustspiel liegt, wird durch den guten, nur hier und da etwas zu absichtlichen, Humor erhöht.

Die Spielleitung, in den Händen Adolf Steinmanns, hatte alles getan, um eine erfolgreiche Leistung herauszubringen. Der Spielleiter hat es hier umgleich leichter als im klassischen Drama. Sind seine Hauptrollen gut untergebracht, dann ist die Vorstellung gesichert, selbst bei ganz geringer Probenangahl. Massenbilder kommen nicht vor, die Nebenpersonen finden sich leichter zurecht, die ungebundene Rede ist ohne Schwierigkeiten. Die Ausstattung war gut, und die Kleidung, namentlich der Damen, zeitgemäß; nur die Redakteure gehörten in ihrem Aeußern unseren Tagen an.

Unter den Spielerleistungen gebührt dem Gaste Rudolf Christians für seinen Konrad Bolz der Kranz. Diese Gestalt war wirklich aus einem Guß. In jeder Szene von selbstverständlicher Sicherheit, brachte der Künstler auch die vom Dichter gewünschte Mischung von Ernst, Scherz und überlegener leichter Ironie zu einem lebendigen Ausdruck. Der lebhafte, anhaltende und auch am Schluß sich immer wieder erneuernde Beifall wird Rudolf Christians gezeigt haben, welch liebevolles Verständnis seine Kunst bei den Zuschauern wieder gefunden hat. Erfreulicherweise war dem Gast Trude Tandar in der Rolle der Adelheid Runeck eine treffliche Partnerin. Es ist ohne Zweifel bis jetzt in diesem Jahre ihre beste Leistung. Albert Friedrichs Oberst Berg zeigte uns diese altbewährte Kraft wieder einmal von einer anderen Seite, auch hier wohlgelungen; die Maske konnte etwas älter sein. Des Obersten Tochter wurde von Grete Bäck gegeben, freilich noch nicht mit der Sicherheit der Erfahrung. Fritz Feher hatte sich angenscheinlich mit Liebe in die Rolle des Professors Oldendorf hineingelebt, die ruhige Würde verließ ihn auch nicht einmal, und so ist er seines Lobes wert. Im Zusammenspiel mit Rudolf Christians blieb er allerdings wegen dessen stattlicherer Figur etwas im Nachteil. Der Bellmaus Otto Tiedemanns war etwas zu übertrieben, während Michael Isailovits den widerlichen Schmock sehr gut kennzeichnete. Der Gutsbesitzer Senden (Adolf Steinemann) und der Redakteur Blumenberg (E. vom Weber) wurden recht matt gespielt; dagegen erreichte Fritz Reichold für den Weinhändler Piepenbrink die nötige Komik. Der Schreiber Korb hatte in Karl Stahlberg seinen passenden Vertreter. Von den reichen Beifall bekamen auch unsere heimischen Schauspieler ihren gebührenden Anteil.

Dr. Arthur Bierbach.

*

Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Heute abend 7½ Uhr wird die ungewöhnlich erfolgreiche „Tannhäuser"-Aufführung wiederholt werden und morgen, Sonnabend, abend 8 Uhr wird das berühmte Werk Schönherrs „Glaube und Heimat" zur Aufführung gelangen. Der durchschlagende Erfolg der Zoellnerschen Oper „Vor Sedan" hat die Theaterleitung veranlaßt, dieses Werk gleichzeitig darauf zur Aufführung zu bringen. Trotz dieser Doppelvorstellung, und trotzdem das eine Werk eine Oper ist, erhöhen sich die Preise jedoch nicht und es haben auch zu dieser Vorstellung Schülerkarten zum Preise von 1,10 Mk. Gültigkeit. Am Sonntag nachmittag wird zu kleinen Preisen die überaus erfolgreiche Operette „Der Feldprediger" gegeben werden und abends wird dann Carl Maria von Webers geniale Märchen-Oper „Oberon" in der Wiesbadener Einrichtung und unter Heranziehung sämtlicher Kräfte des Schauspielpersonals zur Darstellung gelangen. Für Montag ist es der Direktion gelungen, Herrn Christians zu einer Wiederholung seines Gastspieles als Konrad Bolz in den „Journalisten" zu gewinnen. Es ist dies sein letztes Auftreten in Deutschland, da er Ende dieser Woche seine Amerikareise (Herr Christians ist bekanntlich Direktor des Deutschen Theaters in New-York geworden) antritt.

Hk. **Der Tuberkuloseausschuß der Zentralstelle für Kriegswohlfahrtspflege des Roten Kreuzes** vermittelt Ärztestellen in Lungenheilstätten. Zurzeit sind 6—8 offene Assistenzarztstellen zu besetzen. Meldungen an den Tuberkuloseausschuß im Reichstagsgebäude.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Von der Ortskrankenkasse zu Halle.

Am 1. Juli d. J. verließ unser Dienstmädchen die Stelle bei uns; die schriftliche Abmeldung bei der Ortskrankenkasse erfolgte vorschriftsmäßig und rechtzeitig.

Das neue Mädchen trat erst am 1. August bei mir ein. Trotz der vorschriftsmäßigen Abmeldung wurde mir der Krankenkassenbeitrag für Juli abgefordert, die Zahlung indes von mir abgelehnt.

Was geschieht? Für August wird bei mir für zwei Mädchen, das alte und das neue, Beitrag abgeholt und versehentlich bezahlt.

Auf schriftliche Vorstellung und Klarstellung des Falles werde ich auf das Büro zitiert und es wird mir gesagt, man wolle den Fall prüfen, die schriftliche Abmeldung des Mädchens suchen und mir Nachricht geben.

Statt dessen erhalte ich nach einigen Tagen einen Mahnzettel mit der Androhung der Pfändung, zur sofortigen Zahlung des Beitrags für Monat Juli, wo ich überhaupt kein Mädchen gehabt habe. (Das betreffende Mädchen ist übrigens anderweit in Stellung.)

Bei einem Zusammensein mit Bekannten (i. g. 6) brachte ich dieses Vorkommnis zur Sprache und es fand sich, daß außer mir noch zwei der Anwesenden (also mit mir 50 Prozent), Gleiches oder Aehnliches erlebt hatten: der eine Fall, April dieses Jahres, war fast genau derselbe wie der oben geschilderte, in dem anderen Fall ist der Beitrag für den Monat Juni dieses Jahres zweimal abgeholt worden.

Beide Fälle sind danach von dem Betreffenden im Büro persönlich gemeldet, der Irrtum ist von der Kasse anerkannt und der Betrag herausgezahlt worden. — Meine Sache schwebt noch.

Interessant wäre es, festzustellen, ob die hier erwähnten drei Fälle die einzigen sein sollten, wo die Kasse die sowieso schon unter der Belästigung des allmonatlichen Einziehens der Gelder leidenden Zahler zu zeitraubenden Erklärungen und Reklamationen nötigt.

* * *

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Oktober.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr: Diakonus Knoblauch. Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl; Derselbe. (Kollekte für Zwecke des Evangel. Bundes.) Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche: Archidiakonus Fahr. Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst in der Schule der Friesenstraße; Diakonus Knoblauch. Abends 6 Uhr: Oberpfarrer Professor Schmidt. — Dienstag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier: Archidiakonus Fahr. — Donnerstag, den 22. Oktober, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst zum Jahresfest der Stadtmission; Stadtmissionsinspektor Pastor Kindler aus Berlin.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr: Pastor Heinke. Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Franckescher Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinschule. Charlottenstr. 15; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche (beide Abteilungen); Pastor Richter. Abends 6 Uhr: Pastor Schinke. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Heinke (Ulricianer).

Ostbezirk (Krondorferstraße 6a): Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Schinke. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst (ältere Abteilung); Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst (jüngere Abteilung); Derselbe. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Schinke.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Butz. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Abends 6 Uhr: Pastor Kindervater. Nach der Predigt Abendmahlsfeier mit Einzelbeich; Derselbe. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr: Bibelstunde Rudolf-Hanmstr. 37. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 6 Uhr: Kriegsandacht in der Kirche; Pastor Butz.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr: Pastor Nietschmann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Oberpfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr: Derselbe. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsandacht; Pastor Nietschmann.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr: Pastor Nietschmann.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr: Pastor Witte. (Einführung: Sup. D. Wächtler, — Kirchenchor.) Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der St. Georgskapelle; Pastor Witte. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Torstraße: Pastor Hellmann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Prof. Körner. Nachm. 5 Uhr: Pastor Dr. Vahldieck. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde mit Beichte und Abendmahl: Pastor Prof. Körner.

Im Paul Riebeck-Stift: Vorm. 8½ Uhr: Pastor Dr. Vahldieck.

Provinzial-Blindenanstalt: Donnerstag, den 22. Oktober, nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr: Domprediger Prof. D. Lang. (Sammlung für das Knabenrettungs- und Brüderhaus in Reinstedt.) Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst; Domprediger Prof. D. Lang. Abends 6 Uhr: Domprediger Konf.-Rat Josephson. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl; Derselbe. — Dienstag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr: Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages der Kaiserin; Domprediger Konf.-Rat Josephson (Domkirchenchor).

Garnisonkirche: Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst; Pastor Rauche.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Wagner. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. (Sammlung für den Evangel. Bund.) Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Abends 5 Uhr: Pastor Haberland. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. — Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahl; Pastor von Broecker. — Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahl; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Jordan.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr: Konf.-Rat Scharfe. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst; Vikar Höfer. Abends 6 Uhr: Pastor Kunitz. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Konf.-Rat Scharfe.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr: Vikar Höfer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Kunitz. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7—8 Uhr Kriegsbetstunde.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr: Pastor Jenrich. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Hobbing. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abend 8¼ Uhr: Evangelisationsvortrag. Dienstag abend 8¼ Uhr: Bibelstunde. Mittwoch abend 8¼ Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen. Donnerstag nachm. 5 Uhr: Jahresfestpredigt in der Marktkirche, abends 8 Uhr in den „Thaliasälen". Freitag abend 8½ Uhr: Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abend 8½ Uhr: Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Gemeindehaus Glauchastraße, Gemeindehaus Hohenzollernstr. 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0006

und Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Filiale Schmiedstraße 21: Sonntag nachm. 5 Uhr: Verein junger Mädchen.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Bibl. Besprechung für die Domgemeinde Dienstag abend 8½ Uhr Kl. Klausstr. 13. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abend 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag abend 8¼ Uhr für Männer. Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Neumarkt-Gemeinschaft: Sonntag nachm. 3 Uhr Gemeinschaftsstunde Albrechtstraße 27. Dienstag abend 8 Uhr Biblische Besprechung Breitestr. 29. — 4. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Dienstag abend 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 5. Gemeinschaft der evang. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde mit Besprechung.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2¼ Uhr: Kriegsbetstunde.

Christliche Gemeinschaft (l. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½—12½ Uhr: Kinderstunde. Abends 8½ Uhr: Biblischer Vortrag. — Dienstag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr: Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr: Bibelbetrachtung.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Vorm. 9 Uhr: Gebetsstunde. Abends 6½ Uhr: Öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Arnold über: „Der Krieg und unsere Verantwortung". Donnerstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Str. 39: Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Vortrag von Herrn Prediger Klinger über: „Ein Tag guter Botschaft". — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde; Prediger Klinger. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung; Prediger Klinger.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstr. 27 im Hof 1 Treppe): Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag abend 8½ Uhr: Uebungsstunde des Gemischten Chors. — Mittwoch abend 8½ Uhr: Missions-Verein. — Donnerstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr: Frühmesse. Vorm. 8 Uhr: beil. Messe mit Predigt. Vorm. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. Vorm. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht. Abends 7½ Uhr: Bittandacht. — Donnerstag, den 22. Oktober, abends 7½ Uhr: Bittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Morgens 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Vorm. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Jeden Wochentag früh 7 Uhr: Hl. Messe.

Ammendorf: Vorm. 11 Uhr: Predigt; Pastor Balthasar.

Radewell: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Dr. Wohlfromm. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: Kriegsbetstunde; Derselbe.

Beesen: Vorm. 9 Uhr: Predigt: Pastor Balthasar.

Bölberg: Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst; Pastor Nitzschke. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 6½ Uhr: Kriegsbetstunde; Derselbe.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Pastor Nitzschke. — Donnerstag den 22. Oktober, abends 7½ Uhr: Kriegsbetstunde; Derselbe.

Büschdorf: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Konf.-Rat Gutschmidt.

Reideburg: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Ullmann. Amtswoche: Derselbe.

Seeben: Vorm. 10 Uhr: Pastor Hobbing. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Jenrich.

Dölau: Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst; Pastor Dietz.

Lettin: Vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst; Pastor Dietz.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr Teilnahme an dem vaterländischen Abend in den „Thaliasälen". Angehörige willkommen, der Eintritt ist frei. Am Donnerstag fällt das Turnen in der Turnhalle der Hermannstraßenschule aus. — Jungfrauenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Donnerstag abend 8 Uhr Gesangsübung An der Marienkirche 1. — Missions-Nähverein: Mittwoch abend 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung Sophienstr. 6 (Matthäushaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- und Jugendverein an St. Ulrich, Charlottenstr. 15: Sonntag abend 8 Uhr Familienabend in den „Thaliasälen", Dienstag abend 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abend 8½ Uhr jüngere Abteilung; Pastor Richter. — Ev. Jungfrauenverein von St. Ulrich: Montag nachmittag von 5 bis 7 Uhr Kleine Märkerstr. 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulricianus": Montag abend 8 Uhr Parkhotel (Riebeckplatz 3); Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich: Freitag nachm. 3 Uhr Franckestr. 1: Pastor Richter. — Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele auf dem Sandanger; Sonntag abend 7½ Uhr Versammlung im Evangel. Vereinshause, Kl. Klausstraße 16; Sonnabend abend 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße; Sonnabend abend 6½ Uhr Gesangsabteilung in der Herberge zur Heimat (Mauerstraße 7); Pastor Heintze. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich: Montag abend 8 Uhr Kl. Märkerstraße 1; Pastor Heintze. — Gustav-Adolf-Frauenverein: Nähverein Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abend 7—9 Uhr Freimfelderstraße 118; Pastor Schinke.

Johanneskirche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abteilung junger Männer: Dienstag abend 8 Uhr Jugendbundstunde. — Abteilung junger Mädchen: Donnerstag abend 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Butz; Versammlungsräume Merseburgerstraße 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abend 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde: Montag abend 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde: Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Butz.

St. Moritz: Jugendverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat. — Jungfrauenverein: Dienstag abend 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7. — Missions-Nähverein: Montag nachm. 3 Uhr An der Moritzkirche 7, Näharbeit für unsere Krieger im Felde. — Frauenverein: Mittwoch nachm. von 3—5 Uhr Stickstunde, Freitag abend 8 Uhr Nähstunde in der Oberpfarre.

Zu St. Georgen: Jungfrauenverein: I. Abteilung: Sonntag nachm. von 4 bis 7 Uhr im Gemeindehause; II. Abteilung: Sonntag abend von 8—10 Uhr im Pfarrhause, Mittelwache 7. — Hanna-Verein: Jeden ersten Dienstag im Monat von nachm. 4—6 Uhr im Gemeindehause. — Missionsnähverein: Jeden Montag von 2—4 Uhr im Pfarrhause. — Nähverein I: Donnerstags von 3—5 Uhr Francksche Stiftungen. Nähverein II: Donnerstags von 8—10 Uhr im Pfarrhause. — Kirchenchor: Dienstags von 8—10 Uhr im Gemeindehause. — Verein für kirchl. Armenpflege: Sprechstunde der Gemeindeschwestern täglich nachm. von 2—3 Uhr im Gemeindehause. — Jungmännerbund Glaucha (Pastor Dr. Wahlbiedt): Sonntag, den 18. Oktober, abends 8—10 Uhr; Vaterländischer Abend des Kreisverbandes in den „Thalia-Festsälen".

Aelterer evangelischer Männerverein, Mauerstraße 7. Jeden Donnerstag abend Vereinsabend. Am vierten Donnerstag jeden Monats freie öffentliche Diskussion über Religions-, Kirchen- oder Tagesfragen nur für christlich gesinnte Männer. Im Winterhalbjahr auch Sonntags abends Zusammenkünfte nach besonders festgelegter Winterordnung. Gäste sind willkommen.

Domgemeinde: Jugendverein: Sonntag abend 7½ Uhr und Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein: ältere Abteilung Sonntag abend von 8—10 Uhr Kl. Klausstraße 12, jüngere Abteilung Montag abend von 8—9½ Uhr Kleine Klausstraße 12. — **Domkirchenchor: Freitag abend 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.**

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jugendverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Gemeindehaus. — Jungfrauenverein (jüngere Abteilung): Sonntag abend 7 Uhr Henriettenstraße 34. — Missions-Nähverein: Mittwoch nachm. 3 Uhr Arbeiten für das Rote Kreuz im Gemeindehaus. — Findelhaus-Nähverein: Freitag abend 8 Uhr Henriettenstr. 18.

Paulusgemeinde: Jugendverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung; Pastor von Broecker. Sonnabend (17. Oktober) abends 7½ Uhr Besprechung über Lebensfragen Blumenthalstr. 18. — Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr Teilnahme am Familienabend des Kreisverbandes in den „Thaliasälen"; Pastor Haberland. Dienstag abend 8½ Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I und II: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung. — Frauen-Nähverein: Arbeitsstunden für das Rote Kreuz Montag und Freitag nachm. von 3—5½ Uhr. — Hanna-Gemeinschaft: Sonntag nachm. 3½ Uhr; Pastor Haberland. — Blaues Kreuz: Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8½ Uhr Versammlung; Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein: jüngere Abteilung Sonntag abend von 7—9 Uhr, ältere Abteilung von 8—10 Uhr, Mittwoch abend um 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein: Sonntag abend 7½ Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. — Nähverein: Montag nachm. 3½ Uhr im zweiten Pfarrhause Friedenstr. 35.

Halle-Trotha: Jungmännerverein: Sonntag abend 8 Uhr Unterhaltungsabend. Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde. — Evangel. Jungfrauenverein: Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung des Müttervereins. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins im Jugendheim, Gommergasse 12.

Ammendorf: Sonntag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr Familienabend im „Goldenen Adler". Vortrag des Herrn Pastor Dr. Wohlfromm über seine ostpreußische Heimat und ihre Verwüstung. — Jungfrauenverein: Montag abend Versammlung im Jugendheim.

Radewell: Jünglingsverein: Sonntag nachm. 2½ Uhr Ausflug. — Jungfrauenverein: Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die Russen wiederum vor Lyck zurückgeworfen. — Brügge und Ostende in deutscher Hand. — Französische Angriffe abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober (mittags).

Die Russen versuchten am 14. Oktober, sich wieder in den Besitz von Lyck zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims' wurden abgewiesen. Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berry au Bac nordwestlich von Reims, merkliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. (W. T. B.)

Ganz Belgien in deutscher Hand.

Die militärische Katastrophe, die in Belgien nach dem Fall Antwerpens über die Verbündeten hereingebrochen ist, schildert folgender Bericht, der dem „B. L.-A." aus Rotterdam unterm 15. Oktober zugeht: Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" drahtet heute aus Sas van Gent: Es stellt sich heraus, daß die Verbündeten durch Uebergabe Antwerpens ihren Stützpunkt am linken Flügel verloren haben und sich nunmehr aus ganz Belgien schnell zurückziehen. Die Deutschen rücken unter der Losung: „Wir werden sie totmarschieren" in Eilmärschen vor. In der Richtung Furnes kämpfte die Nachhut der englisch-französisch-belgischen Armee mit der deutschen und wurde schließlich geworfen. Man hörte den Donner der Kanonen. Auch bei Ypern scheint heftig gekämpft worden zu sein, aber die Deutschen verfügten über starke Truppen, die alles vor sich her trieben. Roubaix war schon längst von den Deutschen umzingelt, aber das „Journale de Roubaix" erschien noch, und erst am Mittwoch früh 10 Uhr fuhr ein Automobil mit deutschen Offizieren in die Stadt hinein, um die Besetzung vorzubereiten. Dann begab der Berichterstatter sich nach Lille. Es war dort in den Straßen gekämpft worden, und darauf war die Stadt bombardiert worden; eine Taube hatte Bomben geworfen. In der Stadt brach Feuer aus, und die Bürger flohen halbbekleidet in alle Richtungen. Die Einnahme der Stadt durch die Deutschen erfolgte am Dienstag abend. Es wurde aber noch immer geschossen, und erst um Mitternacht wurde die weiße Fahne auf dem Rathaus gehißt, zum Zeichen, daß die Stadt sich ergeben hatte. Am Mittwoch früh zogen weitere deutsche Truppen mit klingendem Spiel in die brennende Stadt hinein. Der Stadteil zwischen dem Bahnhof und der Kirche Saint Maurice ist gänzlich zerstört. Gestern früh auf der Fahrt von Ostende nach Sluys begegnete ein Berichterstatter Hunderten von Automobilen mit belgischen Offizieren, von denen der größte Teil den Deutschen in die Hände fiel, weil die Verbindung mit Frankreich abgeschnitten wurde. Sogar bei Dünkirchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberschwemmungen geschützt. Belgien ist nunmehr vollkommen in der Macht der deutschen Truppen. Das ganze östliche und westliche Belgien wird durch sie von den belgischen Soldaten gesäubert. Die Deutschen stellen überall den Eisenbahnverkehr wieder her. In Maesseyck wurden sämtliche Bewohner aufgefordert, Fahrräder und Motorräder einzuliefern.

Das Verhalten der Deutschen ist tadellos.

Brüssel, 16. Okt. Der Bürgermeister der seit fast zehn Wochen von deutschen Truppen besetzten Stadt Wemmel hat an den Generalgouverneur Freiherrn v. d. Goltz ein Schreiben gerichtet, in dem er das Verhalten der deutschen Soldaten als durchaus tadellos bezeichnet und in wärmsten Worten die Gerechtigkeitsliebe und entgegenkommende, menschenfreundliche Haltung des Platzkommandanten, Oberstleutnants v. B., hervorhebt. Die Bevölkerung Wemmels, die durch dieses Vorgehen von tiefstem Danke erfüllt sei, sehe deshalb der Zukunft vertrauensvoll entgegen. (W. T. B.)

Eine deutsche Taube über Nancy.

Aus Nancy wird gemeldet, daß eine die Stadt überfliegende „Taube" drei Geschosse abwarf, die drei Eisenbahnbeamte verwundeten. Der Flieger warf auch Papier herab mit der Mitteilung, die Stadt werde bald in deutschem Besitz sein.

Ein kräftiger holländischer Rüffel an England.

Amsterdam, 16. Oktober. In einem längeren Artikel wendet sich das „Allgemeen Handelsblad" gegen einen Artikel der „Reviews", der vorschlägt, England solle während des Krieges Zeeland pachten und an Belgien geben. Dies müsse die künftige Grenze Hollands sein, wenn wieder die Rede von Frieden sei. Mit der allgemeinen Bemerkung, daß nicht nur die Presse der neutralen Länder Pflichten habe, sondern das auch die Presse der kriegführenden Länder Neutralen gegenüber solche üben müsse, lenkt das Blatt die Aufmerksamkeit des britischen Gesandten im Haag auf diese schimpfliche Beleidigung eines neutralen Landes. Diese Beleidigung sei um so schmachvoller, wenn man bedenke, daß gerade jetzt Holland so vielen Engländern eine sichere Zuflucht gewesen und auch jetzt noch sei. Das Blatt wendet sich dann weiter gegen andere Aeußerungen englischer Blätter, die nicht im Einklang seien mit der strengen Beobachtung der Neutralität durch die Niederlande, und schließt mit der Bemerkung, daß die Neutralität ein schwerer Harnisch sei, der unfähig brücke. Jedenfalls dürfe aber ein Träger eines solchen Harnisches, der das Schwert nicht gebrauchen dürfe, nicht noch obendrein belästigt werden. (W. T. B.)

Die türkische Verstimmung gegen England verschärft sich.

Konstantinopel, 16. Okt. „Tasmar i Efkiar" bestätigt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen hat. Die Nachricht macht in den türkischen Kreisen einen üblen Eindruck und trägt dazu bei, die lebhafte Verstimmung gegen England zu verschärfen. (W. T. B.)

Der geheimnisvolle Sprengstoff.

Der Marinesachverständige der „Times" äußert in einem Artikel über den Untergang des russischen Kreuzers „Pallada" die Vermutung, daß die deutschen Torpedos und Minen mit einem besonderen Sprengstoff „Trinitrotoluen" geladen seien, deren Wirkung verheerend sein soll. (B. L.-A.)

Amerika beruft die Flottenreserven.

Die „M. Z." gibt mit allem Vorbehalt folgende Meldung aus Rotterdam, 14. Oktober, wieder: New-Yorker Meldungen zufolge sind allgemeine Einberufungen für die Flottenreserve am 10. d. M. ausgegeben worden zur Verstärkung des nach dem Stillen Ozean und den Philippinen entsandten Kriegsgeschwaders.

Die bulgarischen Makedonier siegreich gegen die Serben.

Wien, 16. Okt. Die „Südslaw. Korr." meldet aus Sofia: Bulgarische Blätter veröffentlichen Berichte über einen entscheidenden Sieg, den die aufständischen bulgarischen Makedonier bei Köprülü gegen serbische Truppen und serbische Komitatschis errungen haben sollen. In diesen Kämpfen sei der serbische Bandenchef Iwan Babunski, der Präsident der Narodna Obrana für Makedonien, gefallen. (W. T. B.)

Persien und der Krieg.

Konstantinopel, 16. Okt. Der frühere persische Justizminister Prinz Mirza Riße ist hier eingetroffen. In einem Blatte wird eine Unterredung mit dem Prinzen veröffentlicht, der unter anderem sagte, sein Land mache unter dem jetzigen Schah große Fortschritte; das Budget sei in Ordnung gebracht. Für Reformen in Persien sei vor allem Geld nötig; man plane daher den Abschluß einer Anleihe. Die Regierung werde auch Steuern einführen; bisher seien nur Zölle erhoben worden. Die Bemühungen des Schahs, zu herzlichen Beziehungen mit der Pforte zu gelangen, seien von Erfolg gekrönt gewesen. Persien werde bald über eine reguläre Armee von 30000 Mann verfügen. Das Land werde durch den gegenwärtigen Krieg sehr gewinnen. (W. T. B.)

Erdrutsch am Panamakanal.

Panama, 16. Okt. Ein erheblicher Erdrutsch bei Culebra hat den ganzen Verkehr im Kanal unterbrochen. Einige Schiffe sind nicht imstande, die Durchfahrt zu vollenden. (W. T. B.)

Börsen- und Handelsteil.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat September 1914.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle (Saale) gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang: Die Beschäftigung und der Absatz der Braunkohlenwerke und Brikettfabriken im Monat September kann in Anbetracht der Kriegszeit als zufriedenstellend bezeichnet werden. Bei einer verhältnismäßig günstigen Wagengestellung gelang es, einen Teil der starken Brikettstapelbestände, die sich auf vielen Werken angesammelt hatten, zur Verladung zu bringen. So konnte annähernd der Eisenbahnversand des vorjährigen September in den Eisenbahndirektionsbezirken Halle, Erfurt, Magdeburg erreicht werden. Infolge des starken Verkehrsausfalles im Monat August waren die Kohlenvorräte der Händler und der industriellen Werke stark erschöpft, daher lag rege Nachfrage nach Rohkohlen, Briketts, Naßpreßsteinen und Grudekoks in allen Bezirken vor. Infolge des Krieges herrschte andauernd großer Arbeitermangel, von dem namentlich die Werke mit unterirdischer Kohlengewinnung stark betroffen wurden, denn es gelang nur in wenig Fällen, Ersatz für die zum Heere eingerufenen Bergarbeiter aus den Reihen der beschäftigungslos gewordenen Industriearbeiter zu finden. Einzelne Tiefbaubetriebe mußten deshalb stillgelegt werden. Die aus den Großstädten herangezogenen Ersatzleute zaben die ihnen ungewohnte Arbeit, auch die im Tagebau, gewöhnlich sehr bald wieder auf, so daß ein großer Wechsel stattfand. Die Arbeiternot bewirkte, daß etwa nur 70 bis 80 Prozent der Produktion geleistet werden kann.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Sonnabend, 17. Oktober: Teils heiter, teils neblig, trocken, mild.

Unser Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns folgendes:

Voraussichtliches Wetter am 18. Oktober: Zeitweise aufheiternd, meist wolkig bis trübe, mild, etwas Regen.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0007

Gust. Uhlig, Uhren u. Goldwaren, untere Leipzigerstraße. Bitte Schaufenster beachten.

Orden, patriotische Abzeichen, Jubiläums-Geschenke.

suaRRRRRRR

aus dem Bett muß jeder, welcher sich eines wirklich guten, zuverlässigen Weckers bedient. (5331

Spezialität: „Militär-Wecker". Taschenuhr mit Wecker mit und ohne Radium-Leuchtblatt, äußerst praktisch für Militär.

Zur Schonung der eigenen guten Uhr billige, solide **Dienst-Uhren** mit und ohne Leuchtblatt.

Billige, solide Armband-Uhren unter reeller Garantie.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5 %.

Gust. Uhlig, Uhrmacher, unt. Leipzigerstraße.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Militärverwaltung bedarf noch einer Anzahl **vollständiger Reitausrüstungen.** Es soll zunächst versucht werden, solche freihändig zu beschaffen. Diejenigen Personen im Saalkreise, welche vollständige Reitausrüstungen (Sattel mit Gurt und Steigbügeln, Zaumzeug mit Kinnkette und Vorderzeug) besitzen und geneigt sind, solche dem Militärfiskus zu verkaufen, werden hierdurch aufgefordert, sie **bis Montag, den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** auf dem hiesigen Bezirkskommando gegen Empfangsbescheinigung abzugeben. Die Ausrüstungen sind mit einem den Namen und Wohnort des Besitzers enthaltenden Täfelchen zu versehen. Die Abschätzung der zum Ankauf geeignet befundenen Reitausrüstungen geschieht durch die Pferdeaushebungskommission des Saalkreises.

Halle a. S., den 16. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 15513. **von Krosigk.** (5340

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge im hiesigen Stadtbezirk kontrollieren wird, und zwar: **Dienstag, den 20. Oktober 1914:** Mansfelderstraße; **Mittwoch, den 21. Oktober 1914:** Große Klausstraße; **Freitag, den 23. Oktober 1914:** Albrechtstraße; **Dienstag, den 27. Oktober 1914:** Bernburgerstraße; **Mittwoch, den 28. Oktober 1914:** Wettinerstraße; **Donnerstag, den 29. Oktober 1914:** Ernestus- und Stephanstraße; **Freitag, den 30. Oktober 1914:** Blumen- und Klosterstraße.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung bereitzuhalten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie bei Behinderung sich nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten **spätestens am Revisionstage bis 8 Uhr vormittags** in meinem Büro hierselbst Liebenauerstraße 4 I niederzulegen.

Halle (Saale), den 15. Oktober 1914.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
John.

Komplette **Offiziers-Reitzeuge, Packtaschen u. Gamaschen, Koffer u. ff. Lederwaren** empfiehlt

Gustav Lude, Sattlermeister, Merseburgerstraße 6. — Telephon 1837. (5523

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma **Aktienmaschinenfabrik Kuffhäuserhütte vorm. Paul Renz in Artern** folgendes eingetragen worden:

Direktor **Otto Bierwisch** ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Artern, den 14. Oktober 1914.
Königliches Amtsgericht.

Möbel: Komplette **Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen.** Eleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- u. Stilarten. Kücheneinrichtungen. **Einzelne Möbel** in großer Auswahl. Durch große Gelegenheitskäufe **fabelhaft billige Preise!**

Friedrich Peileke, Geiststraße 24 u. 25.

Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.

Gegründet 1883. 5518

Pferde-Verkauf. 5 schwere jüngere **Arbeitspferde** gibt sofort ab (5311 Fuhrgeschäft Georgstraße 18.

Für unsere Flieger! Nächste Ziehung 6. und 7. November 1914.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

Zur Verlosung gelangen noch 11521 Gewinne im Werte von Mark

270 000

in 2 Ziehungen und zwar am 6. und 7. November und vom 28. bis 31. Dezember 1914.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60 000
30 000
25 000
20 000

usw. usw.

Lose à 3.— M. ohne jede Nachzahlung für beide Ziehungen gültig (Porto und offizielle Gewinnlisten für die 2 Ziehungen 40 Pfennig extra). In allen Lotterie-Geschäften sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

Suche **Motorpflug** z. Lohnpflügen von ca. 200 Morg. **Bethmann,** Rittergutspächter, **Steuberg bei Bad Kösen.**

Landgut von 440 Morgen, best. Acker u. Wiese, Zuckerfabrik- u. Molkereiant., neue Geb. m. herrsch. Wohnh., ff. leb. u. tot. Inventar, elektr. Licht u. Kraft, weg. Krankh. d. Bes. baldigst zu **verpachten.** Molkerei im Orte. Näh. kostenfrei durch **Oskar Bartholomäi, Naumburg a. S.**

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit **August Thurm,** Reilstr. 10. — Telephon 507. — 5281

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getragene **Herrenkleider, Schuhwerk** sowie **ganze Nachlasse.** Bei Bestellung durch Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. (5502

Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülershof 22, am Marktplatz, **Renner.**

Verlangte Personen

Für ein großes **Rittergut** der Provinz Sachsen mit starkem Rüben- und Gerstenbau wird zum 1. Januar 1915 ein durchaus erfahrener

leitender Beamter

gesucht, der nur gute Zeugnisse hat und vollständig selbständig disponieren kann. Abschriften von Zeugnissen, die nicht zurückgegeben werden, und Gehaltsansprüche unter **M. 6349 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [5232

Suche für möglichst sofort **unverheirateten**

Sekretär,

der Amts- und Gutsvorsteher-sachen, landwirtschaftliche Buchführung, Landkrankenkasse, Invalidenversicherung ꝛc. ꝛc. bearbeiten kann. Erbitte Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station. **Hertwig,** Reinharz, Bezirk Halle (Saale). (5479

Suche zum 1. Januar 1915 für den sehr großen Amtsbezirk Stedten einen absolut zuverlässigen und erfahrenen (5507

Amtssekretär,

welcher auch verheiratet sein kann. Bewerbungen sind zu richten an **Schurig, Rittergut Stedten.**

Ein zuverlässiger älterer

Beamter

zur Vertretung des im Felde stehenden Besitzers auf ein Rittergut von ca. 800 Morgen intensiv betriebener Wirtschaft baldmöglichst gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter **C. 6521 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.,** erbeten.

Personen-Angebote

Verh. Verwalter, ev., 34 J., **sucht** sofort od. spät. **Stellung** auf mittl. Gute d. Prov. Sachsen. Anfr. sind zu richten unt. **Z. t. 3902** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 5495

Suche f. m. beid. Töchter (18 j.) i. Halle od. Umgeb. Familie, wo dies. einz. od. zur Haushalt u. bes. Kochen erlernen können. Offerten erbeten unter **Z. w. 3905** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (5332

Vermietungen

Steinweg 16 I. Et., 7 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, reichl. Zubehör, Balkon nach dem Waisenhausgarten, sofort od. 1. 4. **zu vermieten.** Besichtigung bis 3 Uhr nachmittags. (5271

Lindenstraße 44, herrsch., ruh., 6 Zim., Bad, Gas, Sonnenl., 1. 4. zu verm. Schumann.

Gr. Ulrichstr. 18 II herrsch. Wohnung sofort od. später zu vermieten. (5008 Näh. Bauburean Ulestr. 3.

Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung Bad und Zubehör sofort od. später **zu vermieten.** Näheres durch **W. Knoche, Südstraße 62.**

Möbl. Zimmer m. Kabinett zu verm. Fleischerstr. 19 II.

Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

Schwitzer Auch **einzelne Hosen** in Cheviot u. gestrickt **Mützen Pelerinen Boz. Mäntel Gamaschen Handschuhe Strümpfe.**

Auch diesmal wieder bietet meine grosse **Sonder-Abteilung** in diesen Artikeln eine besonders reiche Auswahl geschmackvoller Stücke. — Besichtigung erbeten. — Auswahl-Sendungen auf Wunsch.

Original Kieler Anzüge, Kleider, Paletots **Mädchen-Blusen** **Reform-Hosen** für jedes Alter **Muffen und Boas** **Mädchen-Hüte** **Turn-Kleider, -Röcke, -Hosen.**

Weddy-Pönicke, Halle (Saale), Leipzigerstr. 6.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit elektr. Betrieb, modernste, vollkommenste Anlage. Abholung u. Zusendung der Betten kostenlos. Fertig genähte Inlets, Bezüge. **Albert Hammer,** Geiststraße 52. [5517 Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Junge Mädchen, welche Anschluß suchen, laden wir jeden Sonntag nachmittag von 1/2 5 Uhr ab zu gemeinsamer Arbeit für unser Heer ein. 5431 Der Hallesche Dienstbotenverein, Sophienstraße 24 (Gartenhaus).

Zu Gunsten des **Roten Kreuzes** nehme ich alte, nicht mehr brauchbare **Gold- und Silbersachen** zum Einschmelzen an. [5323 Juwelier **Tittel.**

Rekruten-Ausrüstung:

Rekruten-Kisten, Kleider-Bürsten, Kopf-Bürsten, Glanz-Bürsten, Schmutz-Bürsten, Auftrag-Bürsten, Spiegel, Kämme, Knopfgabeln, Brustbeutel, vorschriftsmäßig und billig zu haben bei **Albin Hentze,** 24 Schmeerstraße 24.

Speise-Kartoffeln, 2000 Zentner stärkereiche **Wohltmann, Phönix, Bismarck,** in Ladungen franko aller Stationen offeriert **O. Ritter, Halle (Saale).** Tel. 2730. (5318

Neuheit: **Geldscheintaschen** mit praktischer Einteilung für verschiedene Geldscheine. **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

Familien-Nachrichten.

Gustav Brömme u. Frau
Käthe geb. **Schollähn**
zeigen hocherfreut die Geburt eines **zweiten Söhnchens** an. (5324
Nehlitz, den 14. Oktober 1914.

Statt besonderer Meldung.

Am 7. September fiel auf dem Felde der Ehre in Frankreich unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder

Fritz Helmbold,

Leutnant im 5. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 165.
Dresden-A., Strehlenerstrasse, z. Zt. Berlin NW. 21, Turmstr. 31.

In tiefster Trauer
Moritz Helmbold, z. Zt. Hauptmann beim Kriegsbekleidungsamt Berlin, **und Familie.** [3525

Am 6. d. Mts. starb auf einem Patrouillengang [illegible] den Heldentod fürs Vaterland unser neuer Sohn, Bruder und Schwager, der **Bankbeamte**

Erich Conrad,

Einj.-Gefr. im Jäger-Bataillon Nr. 5, Hirschberg, im 22. Lebensjahre.
Brehna, den 14. Oktober 1914.
In tiefer Trauer (5320
Max Conrad, Maurermeister, **nebst Familie.**

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampfe für das Vaterland

Herr Stadtrat **Adolf Deicke,**

Oberleutnant der Reserve und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 27, Ritter des Eisernen Kreuzes.

In dem Verstorbenen, der sich bei uns als langjähriger Vorsitzender des Kaufmanns-Gerichtes höchsten Ansehens erfreute, betrauern wir einen liebenswürdigen, geraden Mann von grosser Menschenkenntnis und juristischem Wissen. Sein Andenken lebt fort.

Halle (Saale), den 15. Oktober 1914.

Die Beisitzer des Kaufmanns-Gerichtes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410171-18/fragment/page=0008